

wirtschaft
ZWISCHEN NORD- UND OSTSEE

 **IHK** Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

SPEZIAL 



Schleswig-Holstein
2030

Zukunftsstandort Schleswig-Holstein

handeln – wachsen – leben

**SCHLESWIG-
HOLSTEIN 2030**


Impressum

Herausgeber: IHK Schleswig-Holstein

Verantwortlich: Peter Michael Stein,
Hauptgeschäftsführer der IHK Schleswig-Holstein

Bergstraße 2, 24103 Kiel

Telefon: (0431) 5194-0

Fax: (0431) 5194-234

E-Mail: redaktion@ihk-sh.de

Internet: www.ihk-schleswig-holstein.de/2030

Herstellung: Verlag Max Schmidt-Römhild,

Mengstraße 16, 23552 Lübeck,

Telefon: (0451) 7031-01

Fax: (0451) 7031-280

Layout: Atelier Schmidt-Römhild, Werner Knopp,

E-Mail: grafik@schmidt-roemhild.com

Infografiken: 4=1 Gesellschaft zur Entwicklung
von Multimedia-Software mbH

© 2012 IHK Schleswig-Holstein

Nachdruck nur mit Genehmigung der IHK gestattet.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte

Manuskripte und Fotos.

Titelbild: ClipDealer/altomedia

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Besondere Herausforderungen erfordern besonderen Einsatz – auch am Standort Schleswig-Holstein, der jetzt zukunftsfest gemacht werden muss. Die IHK Schleswig-Holstein hat dies erkannt und wagt mit ihrem Strategiepapier unter dem Leitmotiv „Zukunftsstandort Schleswig-Holstein – handeln, wachsen, leben“ eine erste umfassende Initiative, die gegebene Grundlagen, zu ziehende Schlüsse und konkrete Handlungsempfehlungen bündelt:

- Handeln – müssen wir alle, gemeinsam! Mit 19 konkreten Handlungsempfehlungen geht die Wirtschaft hier voran.

- Wachsen – muss Schleswig-Holstein! Es muss Zuzugsland werden für Studenten, für Fachkräfte und ihre Familien – und auch für neue Unternehmer.
- Leben – muss attraktiv sein in Schleswig-Holstein! Die Arbeitsplätze folgen künftig den kreativen und engagierten Menschen, unsere wichtigste Ressource. Und die leben da, wo sie sich wohl und sicher fühlen.

Die IHK Schleswig-Holstein hofft auf Diskussionen mit Politik, Verwaltung und Wissenschaft im Land. Weitere Ideen sind willkommen, wenn sie dazu beitragen, den Standort Schleswig-Holstein voranzubringen. <<



Uwe Möser
Präsident der IHK Flensburg



Klaus-Hinrich Vater
Präsident der IHK zu Kiel



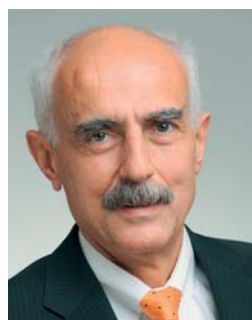
Christoph Andreas Leicht
Präses der IHK zu Lübeck



Peter Michael Stein
Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg



Dr. Jörn Biel
Hauptgeschäftsführer der IHK zu Kiel



Matthias Schulz-Kleinfeldt
Hauptgeschäftsführer der IHK zu Lübeck

Fotos: IHK

Strategie

2030

Langfassung der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“

Dieses *Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee* SPEZIAL stellt die zentralen Inhalte des Strategiepapiers „Schleswig-Holstein 2030“ in einer zusammengefassten Form dar. Es vermittelt einen komprimierten Eindruck der Ergebnisse des Strategieprozesses in journalistischer

Form. Die Langfassung, das eigentliche Strategiepapier, ist als Broschüre und im Internet erschienen. Die hier übersichtlich dargestellten Aspekte und Argumentationen können dort vertieft und ausführlich nachgelesen werden. Für weiterführende Informationen findet sich unter jedem Textteil dieses Heftes daher ein Direktlink auf die entsprechende Passage des Strategiepapiers im Internet. <<

www.ihk-sh.de/2030

- 4 Unsere Wirtschaft**
Volle Kraft Richtung Zukunft

- 8 Die Entstehung**
Strategie auf breiter Basis

- 10 Unsere Zukunft**
Herausforderungen für Schleswig-Holstein

- 14 Das Leitbild**
Schleswig-Holstein wird Zuzugsland!

- 16 Unsere Aufgaben**
Handeln für Schleswig-Holstein
» Vier Handlungsfelder und 19 Projekte

- 18 Lebens-, Lern- und Arbeitswelten**
Ein Land für Talente

- 22 Wege für morgen**
Gute Anschlüsse im Norden

- 24 Technologien für die Zukunft**
Wissen in Bewegung setzen

- 27 Dienstleistungen für die Region**
Service als Markenzeichen

- 30 Im Gespräch**
Interview mit Christoph Andreas Leicht,
Präsident der IHK Schleswig-Holstein

- 32 Die IHK Schleswig-Holstein**
Erfolgreiche Kooperation ausbauen



Schleswig-Holstein 2030

„Zukunftsstandort Schleswig-Holstein – handeln, wachsen, leben“ – das ist der Leitsatz der ersten umfassenden **Entwicklungsstrategie** für das nördlichste Bundesland. Die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ ist eine Initiative der Wirtschaft, gemeinsam aktiv zu werden, um die Zukunft des Landes positiv zu gestalten.

Die Herausforderungen sind groß. Die Finanzsituation des Landes bietet kaum Gestaltungsspielräume. Zugleich zeichnen sich gravierende Umwälzungen ab. Um künftig im Wettbewerb der Standorte zu bestehen, müssen wir jetzt handeln. Die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ folgt einem Leitbild, das sich aus einer existenziellen Frage ergibt: Wie schaffen wir es, den drohenden Rückgang der Erwerbstätigen umzukehren und unsere Wirtschaft mit hoch qualifizierten Fachkräften zu versorgen? Die Antwort stellt den Menschen in den Mittelpunkt: „Schleswig-Holstein wird Zuzugsland“, so lautet das übergeordnete Ziel.

Dieses SPEZIAL bietet allen Lesern der Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee einen Überblick über die wesentlichen Aspekte des Strategiepapiers. <<

Unsere Wirtschaft

Wo liegen die Stärken von Schleswig-Holsteins Wirtschaft? Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt: Die wirtschaftliche Basis ist solide, und die Potenziale sind groß. Das Land und seine Wirtschaft profitieren zudem von der einmaligen Lage zwischen zwei Meeren und von seiner Funktion als Drehscheibe zwischen den Ostseeanrainerstaaten sowie als Bindeglied zwischen den Metropolen Skandinaviens und der Metropolregion Hamburg. Besondere Chancen bieten vier Zukunftsbranchen: Tourismus, Gesundheitswirtschaft, maritime Wirtschaft und die erneuerbaren Energien. Im Kapitel „Unsere Wirtschaft“ erfahren Sie, wie Schleswig-Holsteins Wirtschaft aufgestellt ist, was die einzelnen Branchen dazu beitragen und wie wir die Zukunftsbranchen stärken können. <<

Unsere Zukunft

Die Welt verändert sich rasant. Für die Entwicklung Schleswig-Holsteins sind dabei sieben Zukunftsthemen besonders wichtig: Zu diesen Megatrends zählen Globalisierung, Digitalisierung und die Entwicklung zur Wissensgesellschaft. Die größte Herausforderung ist der demografische Wandel. Denn die Bevölkerung altert und schrumpft – und damit geht die Zahl der Erwerbstätigen zurück. Wir müssen aktiv werden und diese Entwicklung umkehren. Das Kapitel „Unsere Zukunft“ stellt dar, was die sieben Megatrends für uns bedeuten und welche Chancen für Schleswig-Holstein in den Zukunftsthemen liegen. <<

Unsere Aufgaben

Schleswig-Holstein kann seine wirtschaftliche Zukunft nur dann positiv gestalten, wenn es seine Stärken nutzt und die Herausforderungen annimmt. Die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ zeigt vier zentrale Handlungsfelder auf: Lebens-, Lern- und Arbeitswelten, Wege für morgen, Technologien für die Zukunft und Dienstleistungen für die Region. In diesen Bereichen sind Wirtschaft und Wissenschaft, Verwaltung und Politik gefordert, gemeinsam aktiv zu werden. Die IHK Schleswig-Holstein geht mit 19 konkreten Projekten voran: Auf den Seiten 18 bis 29 lesen Sie, welche Ansätze die IHK verfolgen will, um die Potenziale des Landes zu nutzen, die Attraktivität des Standorts zu steigern und dabei konsequent auf Kooperationschancen mit seinen Nachbarn zu achten. <<

SCHLESWIG-HOLSTEIN 2030





Foto: Brunsbüttel Ports

Umschlag von Windkraftanlagen in Brunsbüttel

Volle Kraft Richtung Zukunft

Schleswig-Holstein steht vor großen Aufgaben. Doch es verfügt über hervorragende Voraussetzungen: eine stabile wirtschaftliche Basis und eine einmalige Geografie. Um seine Chancen zu nutzen, muss das Land **vier Zukunftsbranchen** stark machen: Tourismus, Gesundheitswirtschaft, maritime Wirtschaft und erneuerbare Energien.

Zukunfts- wie Basisbranchen sind auf einen starken Dienstleistungssektor angewiesen.

Schleswig-Holsteins Wirtschaft verändert sich: die Schwerpunkte, die Beschäftigtenzahlen, die Anforderungen an die Mitarbeiter. Der Strukturwandel hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft hat vor dem nördlichsten Bundesland nicht haltgemacht. Auch wenn die Industrie nach wie vor die Wirtschaftsdynamik bestimmt, rücken Zukunftsbranchen in den Fokus, bei denen bestehendes Know-how, geografische Vorteile und künftige Bedürfnisse besonders aussichtsreich zusammenspielen.

Das Potenzial dieser Zukunftsbranchen lässt sich nur ausschöpfen, wenn sie auf eine leistungsstarke Basis, insbesondere in den Branchen Ernährungswirtschaft, chemische Industrie, Maschinenbau sowie Elektro-, Energie- und Umwelttechnik zurückgreifen können. Eine wichtige Rolle in unserer Wirtschaft spielen zudem die Bereiche Handel und Dienstleistung, die zahlreiche Querschnittsaufgaben erfüllen und dabei eine wichtige Scharnierfunktion übernehmen.

Dienstleistungen und Handel ◀ Zukunfts- wie Basisbranchen sind auf einen starken Dienstleistungssektor angewiesen. In Schleswig-Holstein liegt der Dienstleistungsanteil im Bundesvergleich mit fast 78 Prozent über dem Durchschnitt, das verarbeitende Gewerbe ist mit 12,6 Prozent der Beschäftigten eher unterrepräsentiert.

Nicht zuletzt der Trend zum Outsourcing hat zum Wachstum des Dienstleistungsbereichs beigetragen. Die Fertigungstiefe der Industrie ist gesunken, Industrie und Dienstleister verflechten sich zunehmend. Die Aufgaben werden global und arbeitsteilig erledigt und sind deutlich komplexer geworden. Unternehmensnahe Dienstleistungen florieren und sind eng mit der industriellen Basis verknüpft.

Während die Beschäftigtenzahl im Dienstleistungsbereich den Prognosen zufolge konstant bleibt, geht sie im verarbeitenden Gewerbe zurück. Zuwächse im Dienstleistungssektor sind punktuell etwa im Logistikbereich möglich. Daneben sind für das Land auch Information und Kommunikation sowie Immobilien- und Unternehmensdienstleistungen wichtig.

Dienstleistungen werden zusehends komplexer, prozessorientierter. Kunden erwarten heute ganzheitliche Lösungen. Darauf individuell einzugehen, ist bei integrierten Leistungen ein entscheidender Schlüssel zum Erfolg. Gut qualifizierte Arbeitskräfte, besonders in technischen Berufen, sind dafür unabdingbar.

Mit einem Anteil von 13,6 Prozent an der Gesamtwertschöpfung ist auch der Handel ein wichtiger Bereich. Er übt wie die Dienstleistungen eine wichtige Schnittstellenfunktion für Zukunfts- und Basisbranchen aus, insbesondere auch für Tourismus und Ernährungsgewerbe.

Im Einzelhandel haben sich die Strukturen durch Internethandel, den Trend zu großen Ladenflächen und die Zunahme von Filialbetrieben deutlich verändert. Die Folge sind häufig Leerstände in den Innenstädten. Dabei ist gerade ein florierender Einzelhandel wichtig, um Zentren zu beleben und ihre Aufenthaltsqualität zu steigern. Hierfür müssen Innenstädte für den Individualverkehr erreichbar bleiben und als Orte des Wohnens und der Kultur gestärkt werden.

Erneuerbare Energien < Schleswig-Holstein ist mit seiner Lage zwischen den Meeren wie geschaffen für erneuerbare Energien – jedoch nur, wenn für eine starke Infrastruktur gesorgt ist. Der Netzausbau steht dabei im Fokus. Je besser die Netze angebunden sind, desto schneller gelingt der Umstieg auf regenerative Energien. Um die Akzeptanz hierfür zu steigern, sollten alle Beteiligten vor Ort frühzeitig in die Planung von Stromtrassen einbezogen werden. So lassen sich Planungs- und Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigen.

Eine besondere Rolle spielt die Windkraft: 2010 hat sie mit 3.000 Megawatt fast so viel Strom in Schleswig-Holstein bereitgestellt wie die herkömmliche Stromerzeugung. Doch das ist erst der Anfang: Der Bau von Offshore-Anlagen in Nord- und Ostsee bedeutet in den nächsten Jahren Investitionen in zweistelliger Milliardenhöhe. Der Landesentwicklungsplan weist zudem Platz für 1.200 weitere Onshore-Anlagen aus, und das Repowering steigert bestehende Kapazitäten.

Um den so erzeugten sauberen Strom optimal einzusetzen, muss er aber gespeichert werden. Die vorhandenen Kapazitäten reichen hierfür bei weitem nicht aus. Die Weiterentwicklung der verschiedenen Speichertechnologien ist eine der wichtigsten und anspruchsvollsten Aufgaben im Rahmen der Energiewende. Parallel bekommen für die Unternehmen die Themen Energieeffizienz und -management immer größere Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird auch die Entwicklung sogenannter Smart Grids, intelligenter Stromnetze, immer wichtiger. Große Chancen bietet zudem die Elektromobilität.

Das Land bietet schon heute hervorragende Qualifizierungschancen, etwa mit dem Bildungszentrum für erneuerbare Energien e. V. in Husum und vielen branchenbezogenen Studiengängen an den Hochschulen.

Tourismuswirtschaft < 8.580 Übernachtungen pro 1.000 Einwohner: Damit liegt Schleswig-Holstein bundesweit auf Rang drei. Nur Mecklenburg-Vorpommern und Bayern sind beliebter bei den Urlaubern. Mit 7,5 Milliarden Euro Jahresumsatz und etwa 170.000 Beschäftigten ist der Touris-

Zukunftsbranchen

2030

Erneuerbare Energien

- Rund 278.000 Beschäftigte und 28,8 Milliarden Euro Jahresumsatz (bundesweit)
- Onshore: laut Landesentwicklungsplan Platz für weitere 1.200 Anlagen (SH)
- Bis 2015 entstehen rund 560 Offshore-Anlagen im Sylt- und im Helgolandcluster

Im Fokus: der Netzausbau, die Erforschung von Speichertechnologien, Energiemanagement sowie Elektromobilität.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102289)

Tourismuswirtschaft

- Rund 170.000 Schleswig-Holsteiner leben vom Tourismus, rund 7,5 Milliarden Euro Jahresumsatz in SH
- 8.580 Übernachtungen im Jahr pro 1.000 Einwohner in SH
- 4,1 Prozent der Übernachtungen in Deutschland entfallen auf SH (Rang drei der Bundesländer)

Neue Finanzierungsmodelle für das Marketing müssen her; Social Media wird Alltag, nur Kreativität (Beispiel Guerilla-Marketing) bringt Aufmerksamkeit in der Informationsflut.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102290)

Gesundheitswirtschaft

- Rund 128.900 Beschäftigte und etwa 8 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung in SH
 - Beschäftigtenzahl wuchs im Land von 2000 bis 2010 um 16,4 Prozent
 - Größter Arbeitgeber: Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
- Bereits heute fehlen Fachkräfte, und der Bedarf wächst; treibende Faktoren: medizinischer Fortschritt, höhere Lebenserwartung und steigendes Gesundheitsbewusstsein.*

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102291)

Maritime Wirtschaft

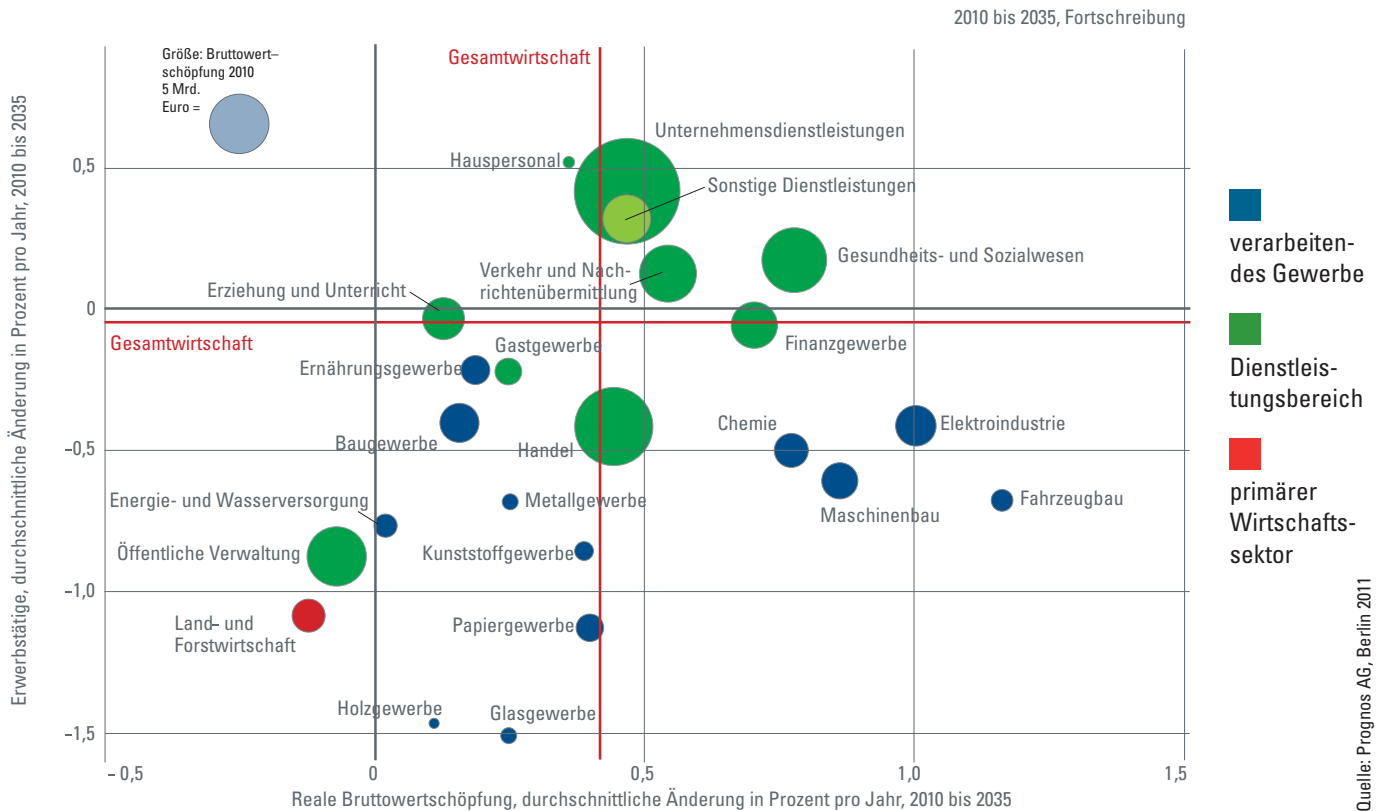
- Rund 47.000 Beschäftigte und 8,5 Milliarden Euro Jahresumsatz in SH
- Anteil von 12 Prozent am Bruttoinlandsprodukt SH
- Starke Meeresforschung: Fachhochschulen in Flensburg, Kiel und Lübeck, Christian-Albrechts-Universität, Leibnitz-Institut für Meereswissenschaften, GEOMAR, Alfred-Wegener-Institute (Sylt, Helgoland), Helmholtz-Zentrum Geesthacht, Forschungs- und Technologiezentrum Westküste

Schiffbauer und Hafenwirtschaft müssen die Potenziale der Offshore-Windenergie nutzen; an Bedeutung gewinnen Meerestechnik und Aquakultur.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102292)

mus einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Schleswig-Holstein. Mit dem neuen Tourismuskonzept des Landes und einer gemeinsamen Kraftanstrengung aller Akteure wurde in den letzten Jahren wieder Wachstum erzielt.

Erwerbstätigkeit und Bruttowertschöpfung in Schleswig-Holstein nach Branchen



Die Abbildung zeigt in einer Fortschreibung für die schleswig-holsteinische Volkswirtschaft bis 2035

- die jährlichen prozentualen Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung in unterschiedlichen Branchen,
- die jährlichen prozentualen Wachstumsraten bei den Erwerbstätigenzahlen in den Branchen sowie
- den absoluten Anteil an der Wertschöpfung der jeweiligen Branche, ausgedrückt durch die Kugelgröße.

Aber die Dynamik reicht noch nicht aus. Land, Kreise und Gemeinden müssen an einem Strang ziehen und über neue Finanzierungsmodelle nachdenken. Es darf nicht weniger Geld ins Marketing fließen als bisher, soll die Wettbewerbsposition behauptet und ausgebaut werden. Der Fokus auf ausgesuchte Zielgruppen muss dabei konsequent beibehalten werden.

Bei der Generation 60 plus ist der Gesundheitstourismus besonders gefragt; zudem wählen immer mehr Gäste ihren Urlaubsort nach ökologischen Kriterien wie der Verfügbarkeit von Bioprodukten oder Nachhaltigkeit aus.

Wichtig auch: Arbeitsplätze im Tourismus lassen sich nicht exportieren. Tourismusförderung heißt also immer: Arbeitsplätze für die Region.

Gesundheitswirtschaft ◀ Drei Gründe befördern hier das Wachstum: Die Medizin macht große Fortschritte, wir werden älter und wir geben mehr Geld für Prävention aus. In Schleswig-Holstein sind gerade die Medizintechnik, der Handel mit Gesundheitsprodukten und die pharmazeutische Industrie stark – und der Gesundheitstourismus: Der Reha-Markt weist die zweithöchste Bettendichte Deutschlands auf.

Die Dynamik ist groß. Die Zahl der Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft wächst, und ihr Anteil liegt über dem Bundesdurchschnitt. Neben der Gesundheitsversorgung kann Schleswig-Holstein gerade in der Wachstumsbranche Medizintechnik punkten: Die rund 200 Betriebe haben ihre Produktivität deutlich gesteigert und erzielen mit hoher Exportquote einen EU-Marktanteil von etwa fünf Prozent.

Da die Zahl der Pflegebedürftigen weiter steigt, fehlen bereits heute Fachkräfte. Die Arbeitgeber versuchen ver-

»»» Stärkung der Zukunftsbranchen

Die vier Zukunftsbranchen müssen konsequent gestärkt werden. Nur so kann Schleswig-Holstein sich künftig im Wettbewerb mit anderen Regionen messen. Dazu gilt es, vier Ziele zu verfolgen:

- aktive Bestandspflege und Stärkung bestehender Betriebe
- systematische Ansiedlungspolitik
- konsequente Gründungspolitik
- Hochschulabsolventen anziehen und halten

Um diese Ziele zu erreichen, muss das Land deutlich in die Bildungslandschaft investieren und so die Zahl hoch qualifizierter Fachkräfte erhöhen. Um Standorttreue, Neuansiedlung und Gründung wirklich attraktiv zu machen, ist die deutliche Verbesserung aller Rahmenbedingungen vonnöten. ◀◀

stärkt, mit einem attraktiven Umfeld Personal anzuziehen, etwa mit Angeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ebenso wichtig ist der Personal- und Wissenstransfer von den Hochschulen, wobei gerade die Medizintechnik erfolgreiche Ausgründungen verzeichnet.

Ein Dreh- und Angelpunkt ist das Clustermanagement der Norgenta. Gemeinsam haben die Akteure in Schleswig-Holstein und Hamburg mit dem Masterplan Life Science Nord wichtige Weichen gestellt.

Maritime Wirtschaft < Der Strukturwandel ist unübersehbar: Arbeitete Ende der 50er-Jahre noch jeder fünfte Industriearbeiter im Schiffbau, gibt es heute weniger als 5.000 Beschäftigte auf Schleswig-Holsteins Werften. Gleichzeitig sind neue, zukunftsträchtige Segmente entstanden. Heute spielen zudem maritime Dienstleister eine wachsende Rolle; die Ressource Wissen gewinnt an Bedeutung. Der Schiffbau hat viele Prozesse an Zulieferer ausgelagert. Entlang der Wertschöpfungskette müssen Werften, Zulieferer und Dienstleistungsunternehmen daher eng zusammenwirken.

Spezialisierung und Hightech bestimmen den dynamischen Wandel in der maritimen Wirtschaft. Vor allem die Meerestechnik mit der Offshore-Windkraft, der Rohstoffgewinnung, der maritimen Umwelttechnik oder der Polartechnik spielen dabei eine wichtige Rolle. Im Offshore-Bereich wird das globale Marktvolumen der nächsten zehn Jahre auf rund 140 Milliarden Euro geschätzt. Der Bau von Spezialschiffen oder Umspannplattformen entwickelt sich zu einem wichtigen Feld für Werften. Auch die Häfen besitzen großes Potenzial in Bezug auf die Offshore-Windenergie – nicht nur für die Versorgung, sondern auch für Montage und Produktion.

Positiv für Schleswig-Holstein: Die Meeresforschung im Land ist gut aufgestellt. Hier geht es in Zukunft nicht ohne Kooperation und Vernetzung, deshalb erfüllt etwa das trilaterale Clustermanagement von Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein eine wichtige Funktion.

Basisbranchen < Eng mit den Zukunftsbranchen verknüpft sind die Basisbranchen, die traditionell die wirtschaftliche Stärke Schleswig-Holsteins prägen: die Ernährungswirtschaft, die Elektro-, Energie- und Umwelttechnik, der Maschinenbau und die chemische Industrie. Sie sind in besonderer Weise auf technischen Nachwuchs angewiesen. Es gilt daher, bereits in den Schulen für Technik zu begeistern und in den Betrieben attraktive Angebote zu machen, um Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Zwar werden die Beschäftigtenzahlen eher abnehmen, dafür steigt das erforderliche Qualifikationsniveau.

Zu den Säulen der Wirtschaft zählt die Ernährungsbranche. Die Anforderungen an die Mitarbeiter steigen stetig. Digitale Steuerung wird immer wichtiger, die Komplexität der Produkte wächst: Die Verbraucher erwarten individualisierte Angebote wie Fair Trade und Bio, Convenience-Produkte und Functional Food. Regionale Produkte und starke Marken wirken dabei als Werbeträger für das Land und den Standort.

Eine wichtige Rolle in Verbindung mit den erneuerbaren Energien spielt die Elektro-, Energie- und Umwelttechnik. Sie erbringt wichtige Vor- und produktbegleitende Dienst-

Basisbranchen

2030

Ernährungswirtschaft

- Rund 26.900 Erwerbstätige und 1,1 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung in SH
- 17 Prozent aller im verarbeitenden Gewerbe tätigen Beschäftigten
- Überproportionale Bedeutung und identitätsstiftender Charakter für SH

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102299)

Elektro-, Energie- und Umwelttechnik

- Rund 26.500 Erwerbstätige und 2,2 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung in SH (Elektrotechnik)
- Zukunftstrends: E-Mobilität, Smart Grids
- Herausforderungen: Fachkräftequalifizierung, Ausbau der Energieerzeugung, Forschung und Entwicklung

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102298)

Maschinenbau

- Rund 23.800 Erwerbstätige und 1,7 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung in SH
- Konsequente Ausrichtung auf den Weltmarkt (Exportquote 63 Prozent)
- Chancen: E-Mobilität, Offshore-Windenergie

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102297)

Chemische Industrie

- Rund 12.500 Erwerbstätige und 1,6 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung in SH
- Hoher geografischer Konzentrationsgrad

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102296)

leistungen für die anderen Basis- und Teile der Zukunftsbranchen. Aussichtsreiches Innovationsfeld sind etwa die Smart Grids. Kompetenzzentren für Biomassenutzung sowie Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie unterstützen den notwendigen Ausbau der Energieerzeugung in Schleswig-Holstein.

Mit der Energiewende bietet gerade die E-Mobilität große Chancen für die Basisbranche Maschinenbau. Deren Stärken sind bereits heute der hohe Qualifikationsgrad ihrer Mitarbeiter und eine Exportquote von 63 Prozent, die sie zur exportintensivsten Branche des Landes macht.

Vierte Basisbranche ist die chemische Industrie. Einer relativ geringen Beschäftigtenzahl steht ein recht hoher Anteil an der Bruttowertschöpfung gegenüber. Zudem ist diese Chemie wichtige Grundlage vieler Prozesse in anderen Branchen. <<

„Wirtschaftliche Basis“ –
ausführlich im Strategiepapier
www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 102285)

Strategie auf breiter Basis

Wirtschaft in Schleswig-Holstein – das sind vor allem viele erfolgreiche Mittelständler, verankert in ihrer Region. Wirtschaft betrifft uns alle, die ganze Gesellschaft. Denn ohne eine florierende Wirtschaft verliert der Staat auf Dauer seine Handlungsfähigkeit. An der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ haben **viele engagierte Unternehmer** mitgewirkt.

Schleswig-Holstein steht am Scheideweg: Das war spätestens klar, als das Haushaltsstrukturgesetz 2010 veröffentlicht wurde. Das Land hatte nun eine Sparperspektive – aber wo sind Gestaltungsräume und Entwicklungschancen?

Eine umfassende Entwicklungsstrategie für Schleswig-Holstein gab es bislang nicht. Das motivierte die Industrie- und Handelskammern Schleswig-Holsteins, die rund 170.000 Unternehmen repräsentieren, einen eigenen Strategieansatz zu entwickeln und zur Diskussion zu stellen. „Wir müssen jetzt handeln“, betonte Christoph Andreas Leicht, Präsident der IHK Schleswig-Holstein und Präses der IHK zu Lübeck, Anfang 2011 nach dem Startschuss zur

Strategie „Schleswig-Holstein 2030“. Die Vollversammlungen der IHKs Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck hatten grünes Licht für das Vorhaben gegeben.

Umfrage als Input ◀ Eine Umfrage machte den Anfang: Rund 2.000 Unternehmen in ganz Schleswig-Holstein wurden per Fragebogen um Unterstützung gebeten. Wie schätzen die Betriebe die Bedeutung wichtiger Trends und Wirtschaftsbereiche ein? Wie gut sehen sie das Land in diesen Bereichen aufgestellt? Mit welchen Zukunftsfragen beschäftigen sie sich?

Es galt, Impulse für den Strategieprozess einzuholen – ein breites Meinungsbild der Praktiker aus den Unternehmen, die sich Tag für Tag mit der

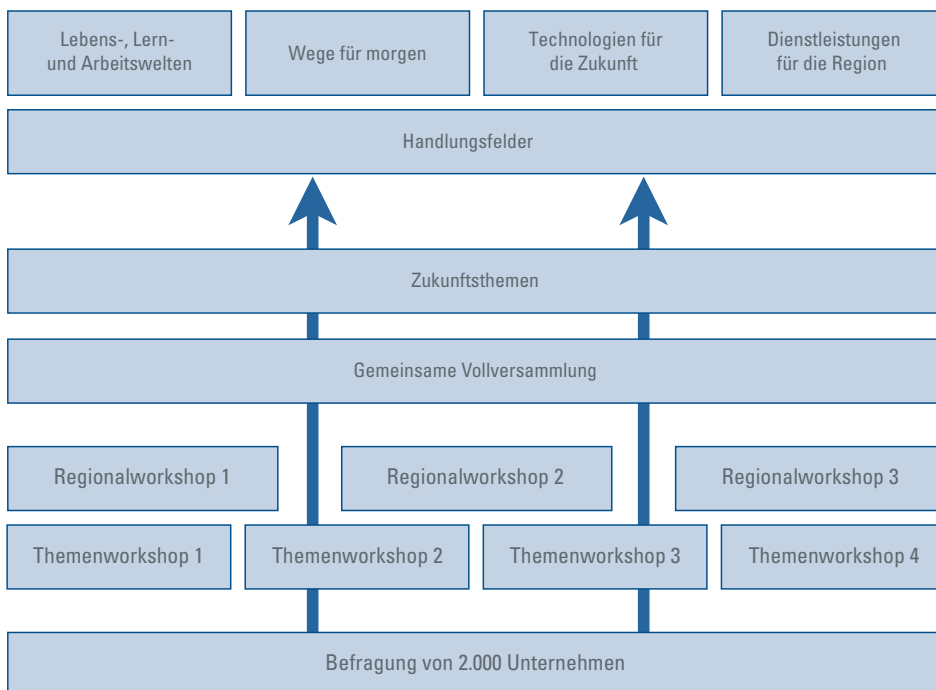


wirtschaftlichen Lage beschäftigen, die Herausforderungen und die Probleme kennen. Das Institut für Management und Tourismus an der FH Westküste in Heide betreute die Umfrage und wertete sie aus. Eines wurde schnell klar: Die mit Abstand wichtigste Frage für die Unternehmen im Lande ist die Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Die Workshop-Phase ◀ Nach der Umfrage der nächste Schritt: In vier Themenworkshops setzten sich schleswig-holsteinische Unternehmerinnen und Unternehmer intensiv mit den Zukunftsfragen des Landes auseinander – strukturiert nach den Bereichen Lebens-, Lern- und Arbeitswelten, Technologien für morgen, Wege für die Zukunft und Dienstleistungen für die Menschen. Dabei nutzten sie den Input der Umfrage und widmeten sich in Arbeitsgruppen unterschiedlichen Teilbereichen wie etwa Bildung und Ausbildung, demografischer Wandel, Technologieentwicklung, Energie, Verkehr, Verwaltung, Tourismus und Gesundheit.

Im Rückblick betonte Klaus-Hinrich Vater, Präsident der IHK zu Kiel, dass die beteiligten Unternehmerkolleginnen und -kollegen bei der Diskussion stets großes Augenmaß bewiesen hätten: „Sie haben viele konkrete und in Sachen Umsetzbarkeit realistische Ziele und Maßnahmen benannt.“ Es sei nie um einen beliebigen, nicht zu finanzierenden „Wünsch-dir-was-Ka-

Übersicht Strategieprozess





Konzentrierte Atmosphäre beim Regional-Workshop in Kiel

Fotos: IHK/Anders Björk

talog“ gegangen, sondern um umsetzbare Vorstellungen und Vorschläge.

Auf die Themenworkshops folgten drei regionale Workshops in Flensburg, Kiel und Lübeck für die Mitglieder der Vollversammlung des jeweiligen IHK-Bezirks. Denn jede Region soll zum gemeinsamen Wirtschaftsraum das beitragen, was sie am besten kann. Die vier Kernthemen wurden aus regionaler Perspektive ergänzt und gewichtet. Alle sieben Workshops wurden von der Putz & Partner Unternehmensberatung AG vorbereitet, moderiert und dokumentiert.

Für Uwe Möser, Präsident der IHK Flensburg, haben gerade auch die Regionalworkshops das Verantwortungsbewusstsein der Unternehmerschaft gezeigt: Von Provinzialität oder Kirchturmdenken sei nichts zu spüren gewesen. „Unsere Wirtschaft ist lokalpatriotisch im besten Sinne und denkt doch – dies diktieren schon die wirtschaftlichen Realitäten – in großen Räumen und Zusammenhängen“, betonte Möser. Sie wisse aber auch, dass einzelne Landesteile unterschiedliche Stärken hätten. Diese so weiterzuent-

wickeln, dass am Ende das gesamte Land profitiere, sei eines der Ziele von „Schleswig-Holstein 2030“.

Gemeinsame Vollversammlung < Abgerundet wurde die Workshop-Phase durch eine gemeinsame Sitzung der Vollversammlungen der drei schleswig-holsteinischen IHKs im Sommer 2011. Erstmals tagten die gewählten Vertreter der Wirtschaft aus ganz Schleswig-Holstein zusammen. In dem übergreifenden Forum wurde die grundsätzliche Argumentationslinie beschlossen.

Mit dieser Vorgabe startete die Ausarbeitung: Ein Projektteam von erfahrenen hauptamtlichen IHK-Mitarbeitern nahm die Ergebnisse der Workshops auf, entwickelte konkrete Projektideen und erarbeitete die einzelnen Teilkapitel des Strategiepapiers.

Nach einem langen, gründlichen Prozess liegt damit eine konsistente, übergreifende Zukunftsstrategie für das nördlichste Bundesland vor, die bewusst auch über die eigenen Grenzen hinaus blickt und auf konstruktive Zusammenarbeit mit den Nachbarn setzt. <<

Der Weg zu „Schleswig-Holstein 2030“
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 103426)

Großes Augenmaß bei den Diskussionen.



„Es ist unheimlich wichtig, dass die Wirtschaft als solche Ziele definiert und diese Ziele auch klar mit Maßnahmen, die sie aus ihrer Sicht für wichtig hält, unterlegt – und dies alles mit den Partnern und mit der Politik diskutiert. Um dann daraus einen Prozess anzustoßen, der für die Wirtschaft, für die Bevölkerung von großem Nutzen ist.“

Hans-Heinrich Erichsen

Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG, bis 2011 Vizepräsident der IHK Flensburg

„Wir wollen nicht in die Zukunft hineinschliddern, sondern wollen durchaus planen und eine lebenswerte Umwelt erhalten, sodass wir 2030 unseren Kindern noch ein genauso schönes Land Schleswig-Holstein hinterlassen können, wie wir es heute hier haben.“

Ines Kitzing

Geschäftsführerin Hass + Hatje GmbH, Vizepräsidentin der IHK zu Kiel



„Der 2030-Prozess ist, glaube ich, sehr wichtig für die Unternehmen, weil sie hier die Chance erkennen können, sich aktiv für Schleswig-Holstein zu engagieren. Hier kann ich wirklich mitgestalten, hier kann ich Dinge mit auf den Weg bringen.“

Thomas Buhck

Buhck Umweltservices GmbH & Co. KG, Vizepräsident der IHK zu Lübeck



Zukunftsthema Nachhaltigkeit: Chance für erneuerbare Energien

Foto: iStockphoto

Herausforderungen für Schleswig-Holstein

Die Zeichen stehen auf Veränderung. Unsere Bevölkerung altert, fossile Ressourcen gehen zur Neige. Zugleich wird Wissen zum wichtigsten Rohstoff, Information zirkuliert sekundenschnell um den Globus. Schleswig-Holstein muss den Wandel als Chance begreifen. **Sieben Megatrends** weisen den Weg in die Zukunft.

Megatrends – so nennen wir jene langfristigen Entwicklungen, die unser Leben in den nächsten Jahrzehnten beeinflussen werden. Ein Blick zurück lässt erahnen, wie sehr sich die Welt wandeln wird. Ob Globalisierung oder nachhaltiges Wirtschaften, ob Individualisierung oder Digitalisierung: All diese Strömungen sind keine abstrakten Phänomene, sondern sie werden konkret vor Ort wirksam, spürbar in der Region, unserem Lebensumfeld.

Die hier beschriebenen Zukunftsthemen betreffen Schleswig-Holstein in besonderer Weise. Allen voran steht

dabei der Bevölkerungswandel, den die Wirtschaft in Schleswig-Holstein als drängendste Herausforderung ansieht. Denn mit dem Rückgang der Erwerbstätigenzahlen wird der Mangel an qualifizierten Fachkräften akut.

Gefahren können in Stärken verwandelt werden, wenn wir frühzeitig und klug investieren: in Infrastruktur, in Bildung, in moderne Verwaltung. Langfristige öffentliche Investitionen dürfen kein Ausnahmefall werden. Der Standort Schleswig-Holstein hat hier zweifellos Nachholbedarf. Und noch haben wir die Herausforderungen der Zukunft nicht angenommen.

Demografischer Wandel < Jeder kennt sie, die „Alterspyramide“ der Bevölkerung – die in Deutschland heute allerdings eher wie eine Raute aussieht: in der Mitte die geburtenstarken Jahrgänge, nach oben, aber auch nach unten deutlich ausgedünnt. Bald steht die Pyramide nahezu auf dem Kopf: Die Menschen werden immer älter und die Zahl der Sterbefälle überwiegt die der Geburten deutlich.

Der demografische Wandel beeinflusst schon heute unser Leben. Seine Auswirkungen sind seit Längerem absehbar, aber nun bekommen wir seine gesamte Tragweite zu spüren. In Schleswig-Holstein schrumpft die Bevölkerung. Und der negative Saldo aus Geburten und Sterbefällen wird den Prognosen nach größer: Von minus 9.650 in 2011 steigt er auf minus 14.700 in 2025. Zudem verschlechtert sich auch der Wanderungssaldo. Die Folgen sind neben explodierenden Kosten für die Rentenkassen eine steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen und eine abnehmende Investitionsneigung.

Die Zahl der 15- bis 65-Jährigen sinkt, und wenn 2030 die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen, verschärft sich der Mangel an Arbeitnehmern noch weiter. Wo weniger Fachkräfte zur Verfügung stehen, muss intensiver um qualifizierte Mitarbeiter geworben werden.

Eine Schlüsselgröße, um dem demografischen Wandel zu begegnen, ist die Bildungspolitik. Das Wissen altert immer schneller, zugleich steigt seine Komplexität. Lebenslanges Lernen, Qualifikation und gute Rahmenbedingungen für innovative Ideen helfen, Zukunft zu sichern.

Nachhaltiges Wirtschaften < Umweltschutz und das Vermeiden von negativen Umweltauswirkungen werden im privaten wie im wirtschaftlichen und öffentlichen Bereich immer wichtiger. Das geht jedoch nicht ohne einen effizienteren Einsatz von Rohstoffen und Energie. Seit den 90er-Jahren geht der Trend in die richtige Richtung: Die Rohstoffproduktivität steigt bei gleichzeitig sinkendem Rohstoffverbrauch. Gleiches gilt für den Energieverbrauch, der in Schleswig-Holstein stärker zurückging als im Bundesdurchschnitt. Durch Energiesparen und den Ausbau der regenerativen Energien hat sich zudem die Energieproduktivität seit 1990 um hervorragende 62 Prozent verbessert – Deutschland insgesamt liegt nur bei 33 Prozent.

Von einer nachhaltigen Wirtschaftsweise profitieren Schleswig-Holstein und seine Wirtschaft gleich mehrfach: Die Umweltqualität verbessert sich, die Nachfrage nach entsprechenden Ingenieur- und Beratungsdienstleistungen steigt und regenerativer Strom kann zu einem Exportschlag für Schleswig-Holsteins werden. Auch mit seinem Know-how in der Umwelttechnik leistet unser Land einen Beitrag zum nachhaltigen Wirtschaften.

Wissensgesellschaft < Wissen ist ein Wettbewerbsfaktor: Nur mit einem deutlichen Vorsprung an Know-how kann Deutschland rechtfertigen, dass Produkte „made in Germany“ teurer sind. Die Wissensintensität unserer Güter und Dienstleistungen ist hoch und steigt weiter – internationale Arbeitsteilung, Spezialisierung und die wachsende Bedeutung des Dienstleistungssektors tragen dazu bei.

In einem Kreislauf des Wissens entsteht neues Know-how: Das Wissen, das Wirtschaft und Hochschulen in Ausbildung und Studium vermitteln, ist die Basis. Gut qualifi-

Zukunftsthemen

2030

Demografischer Wandel

- Höhere Sterberate als Geburtenrate, sinkender Wanderungssaldo
- 2020 sind 37 Prozent der Erwerbstätigen 50 Jahre und älter (2005: 25 Prozent)
- 2030 stehen dem Arbeitsmarkt in SH 340.000 Menschen weniger zur Verfügung

Schlüsselgröße der Bildungspolitik: mit lebenslangem Lernen der Alterung des Wissens begegnen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102114)

Nachhaltiges Wirtschaften

- Rohstoffproduktivität in SH: von 1994 bis 2009 Verbesserung um 20 Prozent
- Energieverbrauch in SH: von 1991 bis 2008 Rückgang des Pro-Kopf-Verbrauchs um 31,9 Prozent
- Erneuerbare Energien in SH: 9,4 Prozent Marktanteil
- Flächenverbrauch in SH: Zielwert ist eine Verringerung von 3 bis 5 Hektar pro Tag in 2010 auf 1,3 Hektar in 2020

Exportchancen: Windkraft und Umwelttechnik stehen für Nachhaltigkeit „made in Schleswig-Holstein“.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102113)

Wissensgesellschaft

- Nachfrage nach Hochschulabsolventen: Anstieg um fast 20 Prozent von 1999 bis 2008 in SH (Bundesgebiet 30 Prozent)
- Ausgaben für FuE: SH belegt nur Platz elf unter den Bundesländern (knapp eine Milliarde Euro)
- Niedrige Akademikerquote in SH

Mehr Hochschulnachwuchs im Land: Leistung des gesamten Bildungssystems steigern und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abstimmen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102112)

zierte Mitarbeiter steigern die Produktivität der Unternehmen. Und nur mit ihrem Know-how sind Forschung und die Entwicklung neuer Produkte möglich – wodurch neues Wissen entsteht, das wiederum in der Ausbildung eingesetzt werden kann.

Die Nachfrage nach Mitarbeitern mit Hochschulabschluss hat sich in Schleswig-Holstein seit 1999 um fast 20 Prozent erhöht. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Schon heute erfüllen nicht alle Arbeitssuchenden die hohen Anforderungen der Betriebe. Zudem hat Schleswig-Holstein im Vergleich zu anderen Ländern eine niedrige Akademikerquote. Einerseits erlangen hier relativ wenige Schüler die Hochschulzugangsberechtigung, andererseits ziehen zum Studieren mehr Schleswig-Holsteiner weg, als Auswärtige ins Land kommen.

Um diesen Nachteil auszugleichen, muss das gesamte Bildungssystem im Lande leistungsfähiger werden: Von der Vorschule bis zur Hochschule sind größte Anstrengungen

Zukunftsthemen

2030

Globalisierung

- Zunahme der Mobilität von Gütern, Unternehmen, Investitionskapital, technischem Wissen und Arbeitskräften
- Industrialisierung bevölkerungsreicher Regionen wie China, Indien oder Brasilien
- Prognose: starker Anstieg der Rohstoff- und Energienachfrage, Verteuerung von Rohstoffen und Energie

Bei internationalen Investitionen und im Bereich des Technologietransfers sind die Globalisierungspotenziale noch nicht ausgeschöpft.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102110)

Digitalisierung der Lebens- und Arbeitsbereiche

- Mehr als 90 Prozent aller Informationen werden heute digital gespeichert, im Jahr 2000 waren es noch rund 25 Prozent
- Ein schneller Breitband-Internetzugang führt zu Produktivitätssprüngen und ist ein wichtiger Standortfaktor
- Trends in der IT: flexibler Kapazitätzugriff, kooperative Arbeitsformen, mobile Anwendungen

Herausforderung Datenschutz: Rechtssicherheit und Datensicherheit für Unternehmen für verlässliche Produktion und Geschäftsabläufe.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102109)

Neue Urbanität

- Seit 2007 leben weltweit erstmals mehr Menschen in Städten als auf dem Land
- Metropolregion Hamburg übt starke Anziehungskraft aus, die Hansestadt gewinnt bis 2030 bis zu 100.000 Einwohner hinzu
- Bevölkerung in SH geht vor allem auf dem Land zurück; Zuwächse nur für die Kreise Pinneberg und Stormarn sowie für Kiel und Flensburg
- Positiver Pendlersaldo in den kreisfreien Städten SHs, in den Kreisen negativer Saldo

Herausforderungen: landesweit gute verkehrliche Anbindungen und flächendeckende Gesundheits- und Bildungsversorgung.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102108)

Individualisierung der Gesellschaft

- Individualisierte Lebensgewohnheiten und Lebensziele werden wichtiger
- Trends in der Arbeitswelt: flexiblere Arbeitszeiten, kurzfristigere Bindung an einen Arbeitgeber
- Trends im Privaten: weniger Eheschließungen, mehr Scheidungen, Anstieg des Heiratsalters und der Zahl der Alleinerziehenden, Frauen bekommen später ihr erstes Kind, Tendenz zur Kleinstfamilie

Flexibilität ist Trumpf: Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind ein wesentlicher Faktor, um Fachkräfte anzuziehen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 102107)

erforderlich. Und dabei müssen die Bedürfnisse der Wirtschaft im Auge behalten werden.

In einer wissensbasierten Ökonomie gewinnt das Denken über Grenzen hinweg an Bedeutung. Aufgrund seiner Lage bieten sich Schleswig-Holstein große Chancen in der Zusammenarbeit mit Hamburg und Dänemark. Erst eine grenzüberschreitende Wirtschaftsentwicklung wird die Ausschöpfung aller Potenziale im Land ermöglichen.

Globalisierung ◀ 2030 wird die Welt eine andere sein als heute. Viele Auswirkungen der Globalisierung sind bereits heute zu spüren: So zeigt die Wirtschafts- und Finanzkrise, wie sehr die Weltwirtschaft verflochten ist. Die Marktbedingungen wandeln sich heute mit großer Geschwindigkeit. Die Wachstumspole verlagern sich, die alten Industrienationen verlieren an Gewicht, bisherige Schwellenländer treiben die Wachstumsdynamik an.

Globalisierung bedeutet: Anstieg der Mobilität auf vielen Ebenen. Immer mehr Güter sind zwischen Ländern und Kontinenten unterwegs, die internationale Arbeitsteilung steigt. Unternehmen suchen weltweit nach den besten Standorten, Investoren setzen ihr Kapital rund um den Globus ein. Neben den Arbeitskräften wird dank moderner Kommunikationsnetze auch das Wissen selbst mobiler.

Das rasante Wachstum in China und Indien verstärkt die Rohstoffnachfrage. Dieser Trend wird sich fortsetzen und Rohstoffe sowie Energie verteuern. Ein Preisanstieg bei den fossilen Energieträgern ist unabhängig vom Atomausstieg zu erwarten, der Umstieg auf regenerative Energien verstärkt aber diese Tendenz. Denn um die in Schleswig-Holstein erzeugte Windenergie zu den Verbrauchern im Süden zu transportieren, sind erhebliche Investitionen nötig.

Digitalisierung der Lebens- und Arbeitsbereiche ◀ Online-Banking und E-Mails gehören zum Alltag, mit E-Commerce werden in Deutschland fast 24 Milliarden Euro umgesetzt, und große wie kleine Betriebe nutzen elektronische Ausschreibungsportale. Wenn heute kommuniziert wird, geschieht dies ganz überwiegend digital.

Das Internet ist mittlerweile eine Basisinfrastruktur und ein wichtiger Standortfaktor. Es besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Zahl der Breitband-Internetzugänge. Für Unternehmen sind leistungsfähige Breitbandanschlüsse unverzichtbar, sonst ist der Zugang zu den Märkten in vielen Branchen deutlich erschwert.

Standortgebundene und mobile Kommunikation verschmelzen, ebenso wird sich die Trennung zwischen unterschiedlichen Kommunikationsnetzen aufheben. Viele Unternehmen haben bereits Erfahrung mit mobilen Anwendungen gesammelt. Mit der Energiewende werden zudem intelligente Energiesysteme (Smart Grids) immer wichtiger. Und für sichere und effiziente Datenprozesse ist ein modernes E-Government unerlässlich.

Drei Themen werden die IT-Anwendungen der kommenden Jahre bestimmen: Unternehmen greifen flexibel auf Speicher- und Rechenkapazitäten zu, neue Formen des kooperativen computervermittelten Arbeitens gewinnen an Bedeutung, und Anwender nehmen zunehmend mobile Dienste und Angebote in Anspruch.

Themen in Schleswig-Holstein: wichtig für das Land



Themen in Schleswig-Holstein: gut aufgestellt



Fragebogenaktion der IHK Schleswig-Holstein, 2011

Die schleswig-holsteinischen Unternehmen haben in der Fragebogenuntersuchung der IHK den demografischen Wandel als das mit Abstand wichtigste Thema der Zukunft angegeben (Grafik links). Die Mehrzahl der Befragten sieht Schleswig-Holstein in keinem Bereich als wirklich gut aufgestellt an (Grafik rechts). Nur in den Bereichen nachhaltiges Wirtschaften und Denken in Wirtschaftsräumen bewerten die Unternehmer die Situation als leicht besser.

Neue Urbanität < Zentren ziehen die Menschen an, ländliche Räume entleeren sich mehr und mehr. Für Schleswig-Holstein ist die Vitalität seiner Städte von besonderer Bedeutung, um dem Gewicht Hamburgs dauerhaft etwas entgegensetzen zu können.

Die Stadt ist das Terrain für wissensintensive Dienstleistungen und zieht jene hoch qualifizierten Arbeitnehmer an, die diesen Sektor prägen. Hochschulen haben dabei eine besondere Bedeutung. In Hamburg arbeiten 40 Prozent aller Beschäftigten in diesem Dienstleistungsbereich, in Kopenhagen gar 65 Prozent, Kiel und Lübeck kommen immerhin auf 33 Prozent.

Die Verflechtungen zwischen ländlichen und urbanen Räumen sind groß. Letztere stellen den Großteil der Arbeitsplätze. Insgesamt verlassen mehr Schleswig-Holsteiner ihr Land zum Arbeiten, als Berufstätige ins Land einpendeln.

Individualisierung der Gesellschaft < Das „Ich“ rückt stärker in den Mittelpunkt: Individualisierte Lebensgewohnheiten bestimmen neben tradierten Einstellungen das Bild unserer modernen Gesellschaft. Jobs werden in kürzeren Abständen gewechselt, flexiblere Arbeitszeiten nachgefragt.

Auch der Wunsch nach Kindern wird immer stärker nach den individuellen Vorstellungen der Lebenspartner ausgerichtet. Schon heute ist eine Tendenz zur Kleinfamilie zu sehen. Die Zahl der Alleinerziehenden ist gestiegen, die Zahl der Ehescheidungen ebenfalls. Teil des individuellen Le-

bensweges ist die Ausbildung, die heute länger dauert. Auch dadurch hat sich die Zeit der Familiengründung mittlerweile ins vierte Lebensjahrzehnt verlagert. <<

„Zukunftsthemen“ – ausführlich im Strategiepapier
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 102105)

>>> Trends aktiv gestalten

Nur wenn wir diese Megatrends als Chance begreifen, können wir sie aktiv mitgestalten. Es gilt dabei, in Wirtschaftsräumen zu denken. Das heißt für Schleswig-Holstein, mit den dänischen Nachbarn genauso zu kooperieren wie mit den Partnern in der Metropolregion Hamburg.

Die größte Herausforderung ist, den Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften auch in Zukunft zu decken. Das hat die Befragung der IHK-Mitgliedsunternehmen zu Beginn des Strategieprozesses deutlich gezeigt. Nur wenn ausreichend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stehen, können wir die bestimmenden Entwicklungstrends der nächsten Jahrzehnte als Chance nutzen und Schleswig-Holstein als attraktiven und zukunftsfähigen Standort zum Leben und Arbeiten positionieren. <<

Schleswig-Holstein wird **Zuzugsland!**

Wir benötigen eine **Entwicklungsperspektive**. Nur mit einer klaren Strategie kann Schleswig-Holstein im Wettbewerb der Regionen bestehen und hoch qualifizierte Fachkräfte anziehen. Das Ziel lautet: Schleswig-Holstein muss zu einem Zuzugsland werden, das für Arbeitnehmer genauso attraktiv ist wie für Unternehmen.

Mit dem Strategiepapier „Schleswig-Holstein 2030“ stößt die IHK Schleswig-Holstein die notwendige Diskussion darüber an, wohin sich unser Land aus Sicht der Wirtschaft entwickeln soll. Die schleswig-holsteinischen Unternehmerinnen und Unternehmer haben intensiv daran mitgewirkt. Dabei hat sich eine Kernfrage herauskristallisiert: Wie sichern wir unseren Fachkräftebedarf?

Der Wettbewerb der Regionen wird in Zukunft immer stärker. Sinkende Bevölkerungszahlen und steigende Überalterung sind auch in Schleswig-Holstein eine Tatsache, deren Auswirkungen sich noch weiter verschärfen werden. Das Strategiepapier gibt Antworten auf die Frage, wie diese demografische Entwicklung umgekehrt werden kann. Gesucht sind Lösungen, mit denen sich Menschen in unserem Land halten und zusätzliche Fachkräfte anziehen lassen.

Vom Facharbeiter bis hin zum „Denker und Lenker“: Das Entwickeln, das Halten und der Zuzug von qualifizierten Arbeitnehmern wird die zentrale Aufgabe für die Zukunft sein.

Schleswig-Holstein wird Zuzugsland! Dieses übergeordnete Ziel lässt sich aus der Analyse ableiten. Ein Land, das für Arbeitnehmer wie Unternehmer gleichermaßen anziehend ist, lebenswert für alle Bürgerinnen und Bürger. Ein Land, in dem die Basisinfrastruktur stimmt, in dem es ausgezeichnete Schulen und Kindergärten gibt und das durch sein Wirtschaftsklima überzeugt. Ist dies alles gewährleistet, lässt sich der demografische Trend umkehren.

Um dies zu erreichen, sind vier Leitziele zu verfolgen. Wir müssen

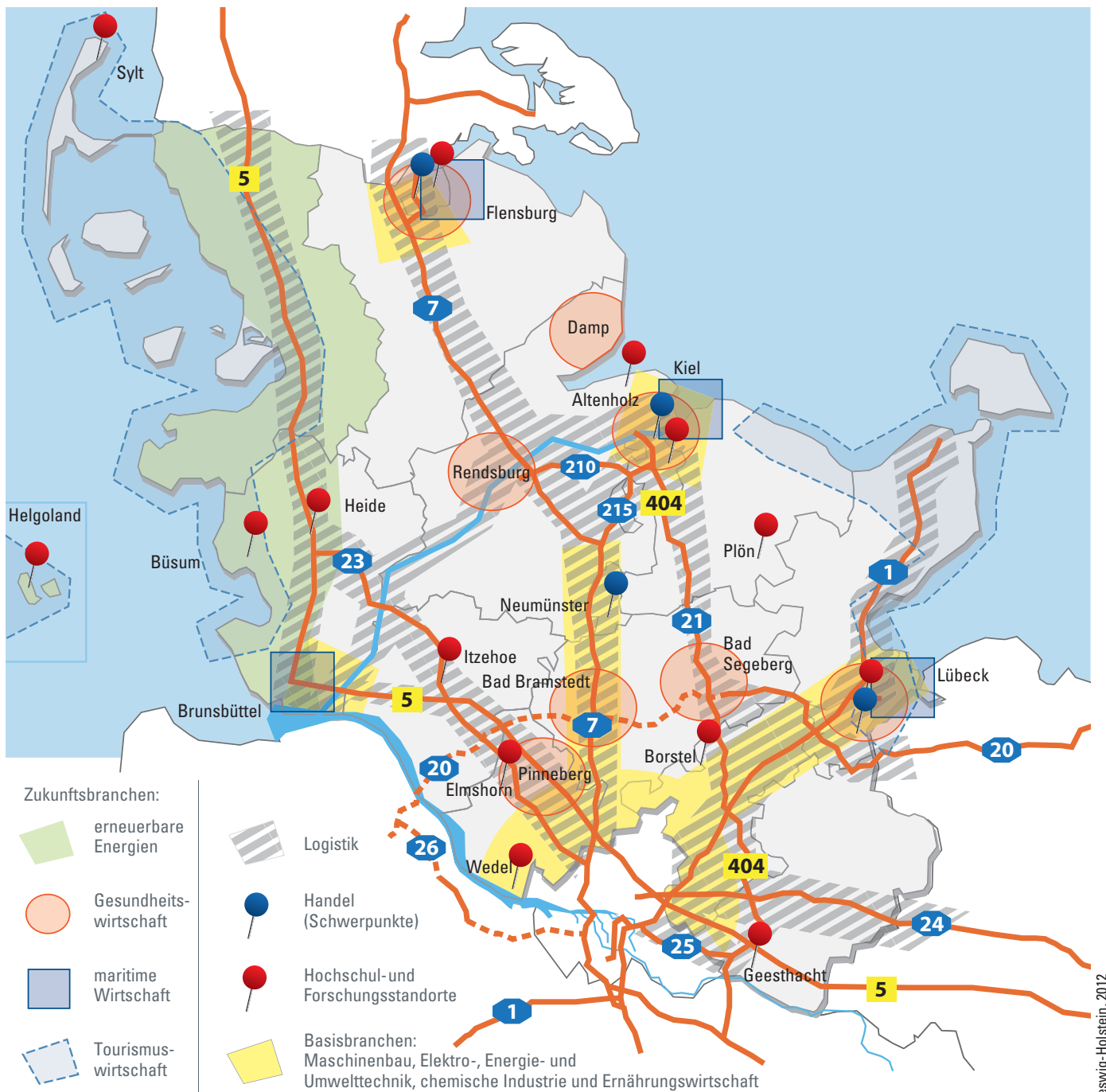
- die wirtschaftliche Basis weiter stärken, neue Potenziale erkennen und nutzen
- ein hoch attraktives Bildungsumfeld und -klima schaffen, den Technologie- und Wissenstransfer fördern
- das hervorragende Lebensumfeld weiter ausbauen und dessen nachhaltige wirtschaftliche Nutzung sicherstellen
- Grenzen überwinden, Kooperationschancen nutzen

Vier Handlungsfelder haben sich im Strategieprozess herauskristallisiert: Lebens-, Lern- und Arbeitswelten, Wege für morgen, Technologien für die Zukunft sowie Dienstleistungen für die Region. Diese bilden gemeinsam mit konkreten Handlungsempfehlungen die Grundlage der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“.

Das Strategiepapier ist ein Angebot an Wirtschaft und Politik, an Wissenschaft und Verwaltung für eine noch engere Zusammenarbeit. Schleswig-Holstein hat Substanz und Potenzial. Gemeinsam kann es gelingen, das Bild von unserem Land zu entwickeln: ein Land, das gut ausgebildeten Fachkräften und ihren Familien attraktive berufliche Perspektiven bietet, mit hervorragenden Ausbildungschancen und guter Betreuung rund um die Familie. Ein Land, das seine einzigartige Umwelt schonend zu nutzen weiß. Ein attraktiver Standort und ein Zuhause, wo es sich gut leben lässt. <<

Das „Leitbild“ – ausführlich im Strategiepapier
www.schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 102104)

Wirtschaftliche Schwerpunkte in Schleswig-Holstein



IHK Schleswig-Holstein, 2012

Die Karte zeigt die wirtschaftlichen Schwerpunkte in Schleswig-Holstein. Vor allem in den großen Städten und in der Metropolregion Hamburg haben sich produzierendes Gewerbe, technologieorientierte Unternehmen und damit verbundene Dienstleistungen angesiedelt. In den Küstenregionen ist der Tourismus stark und auch die Gesundheitswirtschaft. An der Westküste findet sich zudem eine starke Ballung im Bereich der erneuerbaren Energien, mit

einem besonderen Fokus auf Windkraft. Im Wettbewerb der Regionen muss Schleswig-Holstein seine bestehenden Stärken weiter ausbauen, so seine wirtschaftliche Basis ertüchtigen und zudem die Zusammenarbeit mit den Nachbarn vorantreiben. Schleswig-Holstein kommt dabei aufgrund seiner besonderen Lage und seiner Scharnierfunktion zwischen den Metropolen Skandinaviens und der Metropolregion Hamburg eine zentrale Rolle zu.

Handeln für Schleswig-Holstein

Jetzt heißt es, aktiv zu werden. Denn nur wenn wir die großen Entwicklungen ernst nehmen und unsere Stärken nutzen, bringen wir Schleswig-Holstein auf Kurs. „Schleswig-Holstein wird Zuzugsland“ – das ist die Leitidee. Für den Weg dorthin zeigt die IHK Schleswig-Holstein **19 konkrete Projekte** auf, eingebettet in eine Gesamtstrategie für unser Land.



Um die Zukunft erfolgreich zu gestalten, müssen wir strategisch und vorausschauend handeln. Mit Blick auf die wirtschaftlichen Stärken des Landes, die Zukunftstrends und die damit verbundenen Chancen kristallisieren sich vier zentrale Handlungsfelder für die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ heraus: Lebens-, Lern- und Arbeitswelten, Wege für morgen, Technologien für die Zukunft und Dienstleistungen für die Region. Nur wenn wir unsere Aufgaben auf diesen Gebieten beherzt angehen, können wir das Leitziel „Schleswig-Holstein wird Zuzugsland“ verwirklichen. Die IHK Schleswig-Holstein geht voran – mit 19 konkreten Handlungsempfehlungen, eingebettet in die Gesamtstrategie.

Eine Frage sollten wir dabei immer vor Augen haben: Was muss das Land bieten, um Fachkräfte und (Hoch-)Schulabgänger, aber auch Studenten anzuziehen und dauerhaft zu halten? Die Antwort: Es muss attraktiv sein, hier zu leben, zu lernen und zu arbeiten.

Natur und Lage Schleswig-Holsteins sind eine wertvolle Mitgift. Doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen. Das Land zwischen den Meeren und zwischen den Metropolen hat nur dann gute Aussichten, wenn es seine Potenziale nicht brachliegen lässt. Dazu benötigen wir Menschen mit Kreativität und Know-how. Um sie ins Land zu ziehen, sind vor allem eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur, attraktive Bedingungen für Betriebe, eine starke Bildungslandschaft sowie ein ansprechendes Lebensumfeld notwendig.

Das Negativszenario ◀ Schleswig-Holstein hat das Potenzial zu einem hochattraktiven Standort. Doch ein bequemes „Weiter so!“ reicht nicht aus. Ohne eine Zukunftsstrategie und gemeinsames Handeln droht eine negative Entwicklung, die im ungünstigsten Fall bedeuten kann:

- Immer höhere Verschuldung der Kommunen und des Landes schränkt Gestaltungsspielraum weiter ein.
- Die öffentliche Hand spart nur der Not gehorchend, ein langfristiger Plan mit Perspektiven fehlt.
- Infrastrukturprojekte kommen nur mit großem Verzug oder gar nicht voran, Bund und EU fahren ihre Investitionen zurück.
- Unterfinanzierte und schlecht aufgestellte Hochschulen verlieren an Exzellenz, der Hochschulstandort büßt an Boden ein.
- Ohne wissenschaftlichen Nachwuchs wandern innovative Unternehmen ab, der Standort blutet aus. Hochwertige Arbeitsplätze gehen verloren.
- Ohne die nötigen Fachleute gibt es keine Innovationen, kein Wachstum, keine Weiterentwicklung.
- Der demografische Druck steigt weiter, verstärkte Überalterung und Entvölkerung sind die Folge.
- Die Kulturlandschaft und die natürlichen Schätze verwaisen. Im Zuge dessen schrumpfen auch die regionalen Märkte; Feriengäste bleiben aus.

»»» Zukunftsstrategie als Prozess

Der strategische Ansatz der IHK Schleswig-Holstein im Rahmen von „Schleswig-Holstein 2030“ endet nicht mit der Veröffentlichung des Strategiepapiers. Er ist als Prozess angelegt und in diesem Sinne stets offen für neue Ideen. Dies beinhaltet auch die Bereitschaft, das eigene Konzept anzupassen. Wenn private Initiativen, wie jetzt die OffTEC Base GmbH zum Thema Offshore-Training und -Ausbildung, die Rahmenbedingungen für einzelne Handlungsempfehlungen verändern oder diese als IHK-Projekt entbehrlich machen, tritt die IHK Schleswig-Holstein selbst einen Schritt zurück. Dies nicht ohne Bereitschaft zur Kooperation im Interesse des Standorts Schleswig-Holstein. ◀◀



Schleswig-Holstein – ein lebenswertes Zuhause

Foto: KfW-Bildarchiv/Thomas Klewar

Konkrete Projekte < Was können wir tun, damit dieses Szenario ausbleibt? Mit 19 konkreten, miteinander verbundenen Handlungsempfehlungen möchte die IHK Wege aufzeigen, wie unser Land die Herausforderungen meistern und diesen Wandel als Chance begreifen kann.

In den Bereichen Lebens-, Lern- und Arbeitswelten, Wege für morgen, Technologien für die Zukunft und Dienstleistungen für die Region gilt es, die wirtschaftliche Basis zu stärken, das Klima für die Bildung und den Wissenstransfer zu verbessern, die Attraktivität des Lebensumfelds zu erhöhen und Kooperationschancen zu erkennen.

Ein bequemes „Weiter so!“ reicht nicht aus.

Schleswig-Holstein bietet eine hohe Lebensqualität. Aber nur, wenn wir uns nicht auf dem Status quo ausruhen und unsere Aufgaben jetzt aktiv angehen, hat unser Land als Standort eine erfolgreiche und attraktive Zukunft vor sich. <<

„Handlungsfelder“ – ausführlich im Strategiepapier
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 102301)

Übersicht über Handlungsfelder und Projekte

| | | | | |
|-----------------|---|--|--------------------------------|---|
| Handlungsfelder | Lebens-, Lern- und Arbeitswelten | Wege für morgen | Technologien für die Zukunft | Dienstleistungen für die Region |
| | Bildungsinfrastruktur | Netzinfrastruktur | Technologie-transfer | Serviceinfrastruktur |
| Projekte | Kinderbetreuung sichern | Modellregion klimafreundliche Mobilität | Cluster „Erneuerbare Energien“ | Green Wellcome |
| | IHK-Mentoren | Smart Travel | Smart Grid | Pro Tourismus Schleswig-Holstein |
| | IHK für Schülerpraktika | Akzeptanz und Beschleunigung des Ausbaus energiewirtschaftlicher Infrastruktur | Cluster „Offshore-Logistik“ | Kooperationsmatching im ersten und zweiten Gesundheitsmarkt |
| | Deutsch-Dänische Verbundausbildung | | Netzwerk Ernährungswirtschaft | PACT 2.0 |
| | Kieler Wirtschaftsgymnasium | | | |
| | Ausbildungszentrum Offshore | | | |
| | Kooperation Wirtschaft-Hochschule | | | |
| | Initiative Unternehmensnachfolge im Mittelstand | | | |

>>> Vier Thesen für unsere Zukunft

- Die erfolgreiche Entwicklung der Unternehmen ist die Basis für Arbeit und Wohlstand in Schleswig-Holstein.
- Die Unternehmen benötigen künftig vor allem eines: qualifizierte Fachkräfte auf allen Ebenen.
- Größte Risiken für unser Land sind der demografische Wandel und der härter werdende Wettbewerb der Standorte.
- Schleswig-Holstein muss Zuzugsland werden, um seinen Bedarf an Fach- und Führungskräften decken zu können. <<



Lust auf Lernen – in Schleswig-Holstein

Foto: Stiftung Jugend forscht e. V.

Ein Land für Talente

Wo wachsen gute Fachkräfte nach, wo zieht es sie hin? Ballungsräume mit vielen Hochschulen und Industrie haben da oft gute Karten. Schleswig-Holstein muss sich anstrengen, um beim Wettbewerb um die besten Köpfe vorne dabei zu sein und den Nachwuchs optimal zu fördern. **Bildung ist der Schlüssel**, ein attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld wird immer wichtiger.

Die Arbeitskraft ist Schleswig-Holsteins wichtigste Ressource.

Die verfügbare Arbeitskraft ist Schleswig-Holsteins wichtigste Ressource für die Zukunft – und zugleich die größte Herausforderung. Gut qualifizierte Mitarbeiter gibt es jedoch nur, wenn die Bildung stimmt. Und zwar in allen Lebensphasen: Die anstehenden Herausforderungen beginnen im frühkindlichen Alter und ziehen sich durch alle Schul- und Hochschulformen bis hin zur beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung.

An einzelnen Schraubchen zu drehen, genügt nicht mehr. Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur und Verwaltung sind gefordert, ein Gesamtpaket zu erarbeiten. Fachkräfte entwickeln, Fachkräfte halten, Fachkräfte anwerben – das ist der Dreiklang, um im Wettbewerb der Standorte vorne dabei zu sein.

Kinderbetreuung und Schule ◀ Wer in Unternehmen Verantwortung tragen will, muss wissen, wie Wirtschaft funktioniert. Grundvoraussetzung dafür ist, dass Jugendliche besser über Bedeutung und Mechanismen der sozialen Marktwirtschaft informiert werden und ein realistisches Bild von der Rolle des Unternehmers erhalten – hier sind die Wissenslücken groß. Abhilfe ist möglich, wenn das Thema Wirtschaft möglichst früh in den Unterricht integriert wird. Das Projekt „Kieler Wirtschaftsgymnasium“ ermöglicht sogar eine Schwerpunktsetzung in der Oberstufe. Zudem sollten nur entsprechend qualifizierte Lehrer Wirtschaftsunterricht erteilen.

Bei der richtigen Berufswahl helfen mehr Praktikumsmöglichkeiten (Projekt „IHK für Schülerpraktika“) ebenso wie noch mehr Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben.

Vier Milliarden Euro gibt die Bundesagentur für Arbeit jährlich aus, um nicht ausbildungsfähige Jugendliche ins Ar-

beitsleben zu integrieren. Geld, das stärker in frühkindliche Förderung fließen sollte: Die Bertelsmann Stiftung hat dafür eine erheblich bessere Kosten-Nutzen-Relation errechnet. Früh anzusetzen zahlt sich demnach aus!

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eine verlässliche Kinderbetreuung sind dabei wichtige Elemente und Standortfaktoren. Mit flexiblen Arbeitszeiten oder Home-Office-Angeboten sorgen bereits viele Unternehmen für Möglichkeiten in dem Bereich.

Eine gute Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätten ist in diesem Zusammenhang doppelt sinnvoll: So wird die Betreuung verbessert und zugleich die kindliche Entwicklung gefördert (Projekt „Kinderbetreuung sichern“). Notwendig für eine bessere Schulreife sind:

- Einführung von Bildungsplänen und frühpädagogischen Lernkonzepten
- Einsatz wissenschaftlich qualifizierter Elementarlehrer
- verpflichtender Kindergartenbesuch im Vorschuljahr
- Sprachstandsfeststellung im Vorschuljahr sowie kostenfreie Sprachförderung

Verbesserungsbedarf gibt es auch in der Schule: Bereits vor Studienbeginn sollte die Eignung der Studenten für den Lehrerberuf eingeschätzt werden. Später im Beruf muss Weiterbildung Pflicht werden. Lehrer sind nicht zuletzt Erzieher, diese Funktion muss wieder stärker betont werden. Flächendeckende Sozialarbeit an Schulen trägt dazu bei, soziale Kompetenzen zu vermitteln. Die Unterrichtsqualität lässt sich durch die Nutzung der Ergebnisse von Schulinspektionen und Vergleichsstudien steigern. Um die Mobilität von Arbeitskräften zu verbessern, bedarf es zudem bundesweit einheitlicher Standards und Prüfungen.

Schließlich können Ganztagschulen helfen, Erziehungsfehler auszugleichen und individueller zu fördern. Unabhängig von der Schulform will das Projekt „IHK-Mentoren“ hier einen Beitrag leisten und Schüler aus schwierigem Umfeld fördern.

Hochschulen < Als Arbeitgeber genauso wie für die Innovationsfähigkeit des Landes sind sie unverzichtbar: die 15 staatlichen und privaten Hochschulen. Sie sorgen für eine kreative Atmosphäre in den Studienorten und bilden hochqualifizierten Nachwuchs für die heimischen Unternehmen aus. Das Band zwischen Hochschule und Wirtschaft, zwischen Lehrstuhl und Betrieb muss aber noch enger werden (Projekt „Kooperation Wirtschaft-Hochschule“).

Unerlässlich ist eine wettbewerbsfähige Hochschulfinanzierung – und zwar dauerhaft. Die IHK fordert zu diesem Zweck sozialverträgliche Studiengebühren. Ein gemeinsames Hochschulmarketing kann Synergien schaffen. Mehr berufsbegleitende Studiengänge und mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem sind ebenso wünschenswert wie eine höhere Absolventenquote – durch bessere Studierfähigkeit, bessere Lehre, attraktivere Studiengänge sowie Lehrprofessuren.

Gerade auch für leistungsstarken Nachwuchs soll die bewährte duale Ausbildung eine attraktive Option sein und bleiben. Arbeitsplatznah, offen für Weiterqualifizierung, international anerkannt – mit der dualen Ausbildung sichern Betriebe ihr Fachkräftepotenzial. Um im Wettbewerb mit Hochschulen zu bestehen, muss sie jedoch noch flexibler

Projekte

2030

Deutsch-Dänische Verbundausbildung

Ziel: mit grenzübergreifenden Verbundausbildungen bis hin zu einer Doppelqualifizierung die Attraktivität der Ausbildungslandschaft Schleswig-Holsteins steigern

Maßnahmen: Die Akteure der deutsch-dänischen Aus- und Weiterbildung erarbeiten grenzübergreifende Ausbildungsgänge und Zusatzqualifikationen, ein Backoffice als Wissenspool analysiert und dokumentiert die Erfahrungen; Guidelines, Benchmarks und Bildungspakete entstehen, eine deutsch-dänische Taskforce unterstützt Einzelprojekte, ein Alumni-Netz bildet sich, eine europaweite Marketingstrategie steigert die Attraktivität der Region, eine Koordinierungsstelle unterstützt Projektverwaltung und Fundraising

Ergebnis: Die Attraktivität des regionalen Arbeitsmarkts steigt, junge Talente und Arbeitskräfte werden an die Region gebunden

Die IHK Schleswig-Holstein initiiert den Prozess und administriert das Projekt. Partner sind interessierte Betriebe, deren Mitarbeiter, Berufsschulen und die Landesregierung.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103340)

Kieler Wirtschaftsgymnasium

Ziel: das Angebot für ein wirtschaftsorientiertes Abitur in Kiel, später optional in Flensburg und Lübeck, erweitern; eine gute Basisqualifikation für künftiges Fach- und Führungspersonal schaffen

Maßnahmen: Erster Jahrgang in Kiel mit Profileroberstufe „Wirtschaft und Kommunikation“ und Profilfach „Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen“ startet 2012; ab 2014 wird er optional zweizügig fortgeführt und gegebenenfalls auf Lübeck und Flensburg ausgeweitet

Ergebnis: Das wirtschaftsnahe Ausbildungsangebot wird gemäß der hohen Nachfrage ausgebaut, Wirtschaftskompetenz bereitet Nachwuchs auf betriebliche Anforderungen vor

Die IHK Schleswig-Holstein ist Förderin des Projekts, realisiert wird es von der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103341)

Ausbildungszentrum Offshore

Ziel: das Qualifikationsniveau von Offshore-Fachkräften deutlich erhöhen und mit bedarfsgerechter Aus- und Weiterbildung dem Fachkräftemangel begegnen

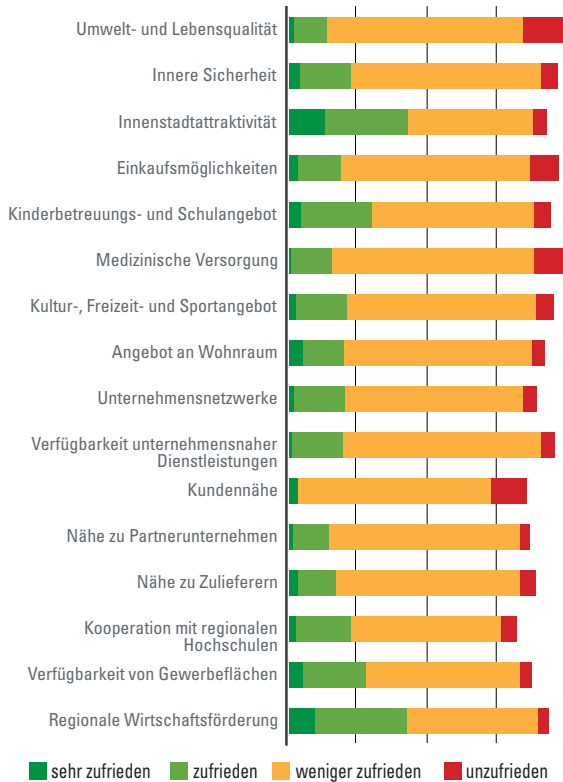
Maßnahmen: Qualifizierungsbedarf ermitteln, Curricula erarbeiten oder weiterentwickeln, Netzwerk aufbauen, Konzepte für Erstausbildung und Weiterbildung entwickeln, Ausbildungszentrum Offshore als zentralen Ort der Aus- und Weiterbildung etablieren

Ergebnis: Das Ausbildungszentrum bietet als Kompetenzzentrum für die Aus- und Weiterbildung passgenaue Angebote für die Branche. Der enorme Fachkräftebedarf kann künftig gedeckt werden

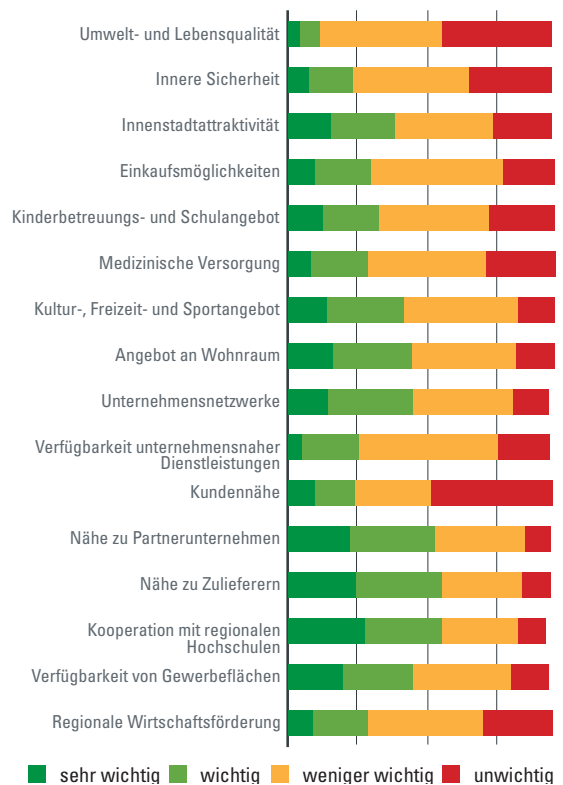
Die IHK Schleswig-Holstein initiiert und begleitet den Aufbau des Ausbildungszentrums. Für die Ermittlung der Qualifizierungsbedarfe und die Erarbeitung der Curricula müssen Land, Hochschulen, Weiterbildungsträger und die Unternehmen der Branche zusammenarbeiten.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103342)

Themen in Schleswig-Holstein: Zufriedenheit mit der Standortattraktivität



Themen in Schleswig-Holstein: Bedeutung der Standortattraktivität



gestaltet werden. Innovative Modelle und Aufstiegschancen locken auch ambitionierte Bewerber an.

Doch nicht nur den Nachwuchs gilt es im Auge zu haben: Auch die Potenziale von älteren Arbeitnehmern, Alleinerziehenden oder Migranten müssen stärker genutzt werden, um dem Fachkräftemangel erfolgreich entgegenzutreten.

Lebensumfeld ◀ Um im Wettbewerb der Standorte zu bestehen, muss Schleswig-Holstein zudem neue Fachkräfte, aber auch neue Unternehmen anziehen. Hierfür ist es heute nötig, gerade „weiche“ Standortfaktoren wie die Wohnqualität, die Arbeitsmöglichkeiten, die soziale und öffentliche Infrastruktur, die Bildungseinrichtungen und die Freizeitmöglichkeiten zu fördern.

Arbeitnehmer, besonders die jungen und kreativen, zieht es oft an Orte, an denen sich moderne Lebensentwürfe verwirklichen lassen. Attraktive Innenstädte mit einer lebendigen Kulturszene, einem spannenden Nachtleben sowie vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten üben große Anziehung aus. Der Handel hat hier eine wichtige Funktion.

Doch die Aufenthaltsqualität in den Innenstädten unseres Landes bewerten viele Unternehmen als schlecht. Stagnierende Umsätze, Leerstände, Nachnutzungsproblematik und neue Einzelhandelsstandorte im Umland gefährden den belebenden und identitätsstiftenden Charakter der Zentren. Faktoren für eine Trendumkehr sind:

- Stärkung des zentralörtlichen Prinzips
- Flächenpolitik zugunsten von Innenstadtlagen
- Entwicklung regionaler Einzelhandelskonzepte
- Sicherung der Erreichbarkeit durch den Individualverkehr
- Förderung der Innenstädte als Orte des Wohnens und der Kultur
- Erstellung von Nahversorgungskonzepten

Um die Innenstadtattraktivität zu steigern, müssen zudem Verantwortliche für gemeinsame Aktivitäten motiviert werden.

Ein unverwechselbares Kulturangebot macht die Zentren und Schleswig-Holstein insgesamt attraktiv – Beispiele sind Schloss Gottorf, die Kunsthalle Kiel oder das Museum Kunst der Westküste. Unternehmen im kulturellen und kreativen Bereich sind auch ein wirtschaftlicher Faktor. Sie kommen auf einen Jahresumsatz von 2,2 Milliarden Euro – 1,7 Prozent der Wirtschaftsleistung des Landes. Wenn Tourismus und Kultur noch besser verknüpft werden, ist eine Steigerung möglich: Der Bundesdurchschnitt von 2,5 Prozent sollte das Ziel sein.

Neben den Kulturveranstaltungen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival ziehen auch große Sportveranstaltungen wie die Kieler oder Travemünder Woche auswärtige Gäste an. Sie sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor mit Strahlkraft und großem Wettbewerb. Herausragend gerade bei den maritimen Sportarten, erwirtschaftet der Sport mit zwei Prozent vom Bruttoinlandsprodukt mehr als Fischerei, Forst- und Landwirtschaft zusammen.

„Lebens-, Lern- und Arbeitswelten“ – ausführlich im **Strategiepapier**
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 102303)

Fragebogenaktion der IHK Schleswig-Holstein, 2011

Kinderbetreuung sichern

Ziel: Unterstützungsleistungen für die Gründung von Betriebskindergärten, Kindergarteninitiativen und Betreuungsvereinen von Grundschulkindern bereitstellen

Maßnahmen: Beratungsstellen einrichten; die Unternehmen und Initiativen mit der Analyse bisheriger Angebote, mit Hilfe bei der Bedarfsermittlung und mit Informationen über Back-up-Möglichkeiten unterstützen; bei Fragen der formellen Voraussetzungen beraten

Ergebnis: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird durch verbesserte Angebote in der Kinderbetreuung erleichtert, die frühkindliche Bildung gestärkt

Die IHK Schleswig-Holstein initiiert das Projekt und koordiniert die Aktivitäten der Beteiligten. Partner sind das Land Schleswig-Holstein und interessierte Unternehmen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103337)

IHK-Mentoren

Ziel: durch ein Netzwerk aus ehrenamtlichen Mentoren die Berufsorientierung, Berufsfindung und Ausbildungsreife von Jugendlichen verbessern

Maßnahmen: Pool mit Unternehmensvertretern bilden, Koordinator bei der IHK Schleswig-Holstein einrichten, Schüler mit Berufsorientierungsproblemen beraten und gegebenenfalls individuell betreuen, über Berufe sowie Lebens- und Berufswegeplanung informieren, Benimmregeln und Schlüsselqualifikationen vermitteln

Ergebnis: Fehlentscheidungen bei der Berufsplanung und Ausbildungsabbrüche werden reduziert

Die IHK Schleswig-Holstein übernimmt die Organisation des Netzwerks. Weitere Partner sind Ausbildungsunternehmen und deren aktive oder ehemalige Mitarbeiter.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103338)

IHK für Schülerpraktika

Ziel: die Zahl der Plätze für Schülerpraktika erhöhen, Plätze vermitteln und so Schülern die Berufsorientierung sowie Betrieben die Fachkräftegewinnung erleichtern

Maßnahmen: Praktika bei jedem IHK-Unternehmenskontakt thematisieren, Schwerpunkt im Projekt „Fachberatung Schule-Betrieb“ einrichten, Lehrstellen- und Praktikantenatlas der IHK im Internet optimieren, Aktionstag „Schülerpraktika“ initiieren, Praxisleitfaden „Schülerpraktika“ entwickeln

Ergebnis: Die erforderliche Zahl an Praktikumsplätzen steht zuverlässig zur Verfügung

Die IHK Schleswig-Holstein startet die Initiative, koordiniert und dokumentiert die Ergebnisse. Weitere Projektpartner sind die mitwirkenden Unternehmen und Schulen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103339)

Kooperation Wirtschaft – Hochschule

Ziel: Zusammenarbeit von Betrieben und Hochschulen diversifizieren und intensivieren, Studienangebote stärker am Wirtschaftsbedarf orientieren und technologische Entwicklung unterstützen

Maßnahmen: gemeinsam Ziele konkretisieren, Teilergebnisse verknüpfen und Best-Practice-Beispiele diskutieren, Studiengänge mit Wirtschaftsbeteiligung entwickeln und novellieren, duale und berufsbegleitende Studiengänge ausbauen, Angebote für den Übergang Studium/Beruf entwickeln; Börsen für Masterarbeiten und Praktika, Stipendien und Wirtschaftssponsoring ausbauen

Ergebnis: Lehre und Forschung orientieren sich stärker an der wirtschaftlichen Ausrichtung Schleswig-Holsteins, der Wissensaustausch zwischen Unternehmen und Hochschulen wird vertieft und verstetigt

Die IHK Schleswig-Holstein initiiert und moderiert den Prozess zur Konkretisierung der Projekte. Partner sind die Hochschulen des Landes und Firmen mit Hochschulbezug.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103343)

Initiative Unternehmensnachfolge im Mittelstand

Ziel: Weiterbestehen möglichst vieler Betriebe durch ein Beratungsangebot und Netzwerk zur Unternehmensnachfolge sichern

Maßnahmen: Datenbank für Suchende und Unternehmen einrichten, Gespräche anbahnen und zwischen potenziellen Partnern vermitteln, Info- und Beratungsangebote ausbauen, Nachfolgelotsen bei der IHK etablieren, potenziellen Unternehmensnachfolgern zweijährige berufsbegleitende Vorbereitung mit IHK-Abschluss anbieten

Ergebnis: Für die meisten Unternehmen können Nachfolgeregelungen gefunden werden, die Unternehmenspotenzial, Arbeitsplätze, Know-how und Wertschöpfung erhalten

Initiator und Koordinator ist die IHK Schleswig-Holstein. Für die Aufstiegsfortbildung zeichnet die WAK verantwortlich. In einer ersten Ausbaustufe für die Datenbank gilt es, die Handwerkskammern sowie die Förderinstitute des Landes als Partner zu gewinnen. Weitere Partner könnten die WTSH, Wirtschaftsförderer, Kammern der freien Berufe sowie die Kreditwirtschaft im Land sein.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103344)



Gute Anschlüsse im Norden

Überall, wo etwas von A nach B transportiert werden soll, spielen **leistungsfähige Netze** eine Schlüsselrolle. Neben den Verkehrswegen für den Transport gewinnen Energie- und Kommunikationsnetze an Gewicht. Denn nur wenn die Infrastruktur stimmt, gelingt angesichts von digitaler Entwicklung und Energiewende der wirtschaftliche Erfolg.

Für ein Flächenland ist es außerordentlich wichtig, dass alle Teilregionen gut erreichbar sind. Schleswig-Holstein entwickelt sich vor allem entlang seiner Autobahnen und Schienenstrecken: Die wirtschaftlichen Entwicklungsachsen folgen dem Muster der Verkehrsnetze. Doch auch die Energie- und Kommunikationsnetze wirken angesichts globaler Trends wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Ausbau der regenerativen Energien immer stärker strukturbildend.

Die künftige Stärke des Standorts hängt daher nicht zuletzt davon ab, ob wir überzeugende Antworten auf zwei Fragen finden: Wie lässt sich der Energienetzausbau beschleunigen? Und wie kann der ländliche Raum in jeglicher Form erreichbar bleiben?

Unser Land hat sich vom Nachfrager zum Anbieter von Energie gewandelt: Schleswig-Holstein produziert mehr Strom, als es verbraucht. Der Überschuss muss zu den Verbrauchern in den Zentren südlich der Elbe transportiert werden. Und da ohne schnellen Internetanschluss viele Geschäftsmodelle heute gar nicht mehr umsetzbar sind, ist eine bedarfsgerechte Breitbandversorgung unverzichtbar.

»»» Ausbau der Verkehrsnetze in Schleswig-Holstein

Straßenverbindungen: Fortführung A 20 mit westlicher Elbquerung, Ertüchtigung der Zentralachse im Zuge B 76, B 202, A 210 und B 203, mehrspuriger Ausbau der B 5, sechsspürige A 7, Ausbau A 1/B 207 bis Puttgarden, Ausbau B 404 durchgängig von Kiel als A 21 mit Elbquerung bei Geesthacht

Schienenverbindungen: Hinterlandanbindungen für die Fehmarnbelt-Querung (einschließlich S 4 Hamburg – Bad Oldesloe; Elektrifizierung HL – Bad Kleinen, drittes Gleis Pinneberg – Elmshorn, rechtzeitiger Ersatz Rendsburger Hochbrücke

Wasserstraßen: Ertüchtigung und Ausbau Nord-Ostsee-Kanal, Vertiefung Unterelbe, Ausbau Elbe-Lübeck-Kanal – diese Maßnahmen sind insbesondere auch wegen ihrer CO₂-einsparenden Wirkung voranzutreiben



Leistungsfähige „Wege für morgen“ umfassen also drei Arten von Netzen: Verkehr, Kommunikation und Energie. Sie sind gleichermaßen wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg.

Verkehrsnetze ◀ Funktionierende Verkehrsachsen setzen deutliche Impulse für die Wirtschaftsentwicklung – gerade auch im Zuge grenzübergreifender Zusammenarbeit. Beste Beispiele sind die Fehmarnbelt-Querung und die Jütlandroute. In einem Flächenland kostet der Transport von Gütern allerdings recht viel. Nur mit modernen Transportwegen und Logistikkonzepten bleiben die heimischen Unternehmen wettbewerbsfähig. Schleswig-Holstein muss seine Infrastruktur weiterentwickeln, um das Verkehrsaufkommen von Bürgern, Wirtschaft und Touristen zu managen und seiner Rolle als Drehscheibe des Ostseeverkehrs gerecht zu werden. Dazu braucht es auch moderne Anlagen zur Verkehrsabwicklung und zum Umschlag der Waren.

Großes Potenzial hat der kombinierte Verkehr. Hier sind die bestehenden Einrichtungen in Kiel und Lübeck auszubauen, Neumünster sollte als zentraler Knoten etabliert werden. Für die Entwicklung der Seehäfen insgesamt sind zudem weitere Flächen zu erschließen.

Absehbar ist: Der Hamburger Flughafen stößt irgendwann an seine Kapazitätsgrenze. Der Flughafen Lübeck bietet da ein gutes Ergänzungspotenzial. Auch die weiteren Flughäfen im Land sowie in Dänemark sind von Bedeutung. Mehr Flüge von Sønderborg nach Skandinavien sowie in deutsche Städte würde die Wirtschaft im Norden sehr begrüßen.

Für gute Verbindungen leisten auch intelligente Verkehrssysteme einen wichtigen Beitrag – doch sie ersetzen keine Infrastrukturinvestitionen. Die Akzeptanz und Effizienz speziell des ÖPNV muss durch innovative Technologien, komfortable Fahrzeuge und bessere Vernetzung erhöht werden. Hier ist die öffentliche Hand gefordert.

Um die Wettbewerbsposition unseres Landes zu verbessern, fordert die IHK, das Sonntagsfahrverbot für Lkw (über 7,5 Tonnen) auf die Zeit von 6 bis 18 Uhr zu beschränken, den vom Bundesverkehrsminister genehmigten Probebetrieb von Lang-Lkw (bis 25,25 Meter Länge und 44 Tonnen Gewicht) auf geeigneten Strecken durchzuführen, auf bestimmten Streckenabschnitten dänische Regelungen für das zulässige



Neue Stromtrassen werden dringend benötigt

Foto: Rainer Weisflog

Gesamtgewicht zu übernehmen und die mit EU-Recht konformen Ausschreibungen im ÖPNV konsequent fortzuführen.

Energienetze < Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien wird immer mehr Strom in ländlichen Regionen hergestellt. So viel, dass er mittlerweile von dort in Zentren und Ballungsräume transportiert werden muss.

Der Anteil der regenerativen Energien soll bis 2030 auf bis zu 50 Prozent steigen – neue Hochspannungsleitungen sind dringend erforderlich. Bis 2020 benötigt Deutschland mindestens 3.600 Kilometer solcher Trassen zusätzlich. Das Netz im Norden ist heute schon überlastet, wenn der Wind günstig für die Windkraftanlagen steht. Auch ein funktionierender Stromhandel sowie europaweite Netzeffizienz sind ohne Netzausbau kaum denkbar.

Nur mit einem leistungsstarken Energienetz sind wir gut aufgestellt – Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit, Klimaschutz und Akzeptanz müssen dabei im Gleichgewicht sein.

Kommunikationsnetze < 90 Prozent der schleswig-holsteinischen Unternehmen sehen laut IHK-Umfrage vom Mai 2011 die Versorgung mit Breitband-Internet als wichtig oder sehr wichtig an. Dabei stehen nur einem Viertel aller Haushalte im Land Bandbreiten über 50 Mbit/s zur Verfügung. Der ländliche Raum ist unterversorgt, besonders im Norden und Westen sieht es teils düster aus.

Laut Breitbandstrategie des Landes sollen bis 2020 flächendeckend Bandbreiten von mehr als 100 Mbit/s verfügbar sein. Angesichts der Defizite reicht es nicht, sich nur auf Glasfasernetze zu konzentrieren, auch die kabellose Übertragung muss schnell vorankommen. Die Landesregierung kann durch ein verbessertes Planungsrecht helfen.

Ein modernes Kommunikationsnetz ist im Wettbewerb der Standorte unverzichtbar. Sonst verlieren große Teile des Landes – im wahrsten Sinne des Wortes – den Anschluss. <<

„Wege für morgen“ – ausführlich im Strategiepapier
www.ihk-schleswig-holstein.de
 (Dokument-Nr. 102309)

Projekte

2030

Modellregion klimafreundliche Mobilität

Ziel: innovative Nutzungskonzepte für Elektromobilität als Speichermedium für erneuerbare Energien entwickeln

Maßnahmen: Akteure identifizieren, Kommunikationsstrukturen etablieren, Ergebnisse aus den Modellregionen der Nationalen Plattform Elektromobilität (NPE) und Anforderungen für ein Smart Grid analysieren, Prognosen vornehmen und Mobilitätskonzepte prüfen, Roadmap erstellen und mit Projektpartnern umsetzen

Ergebnis: Für eine Elektrifizierung der Unternehmens- und Verwaltungsparks werden tragfähige Geschäftsmodelle konzipiert, die die Elektromobilität als Speichermedium weiterentwickeln und die notwendige Ladeinfrastruktur entstehen lassen

Die IHK Schleswig-Holstein übernimmt die thematische Federführung im Rahmen der Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und Betreibern von Fahrzeugflotten.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103345)

Smart Travel

Ziel: flächendeckende, auf Kundenbedürfnisse zugeschnittene IT-Lösungen im regionalen, schienen- und straßengebundenen Nahverkehr identifizieren

Maßnahmen: Programme zur individuellen Reiseplanung für mobile Endgeräte entwickeln und einführen, in Echtzeit über Abfahrts- und Ankunftszeiten informieren; GPS-Ortung, Routenplaner und Ticketbuchung mit mobilen Endgeräten anbieten

Ergebnis: Der Nahverkehr wird attraktiver. Verkehrsgewerbe, IT-Branche und Tourismuswirtschaft werden gestärkt. Zudem lassen sich mittels der mobilen Applikationen der Fahrgastfluss und die Kapazitäten besser steuern

Der IHK Schleswig-Holstein übernimmt die Koordination. Sie trägt gemeinsam mit den Aufgabenträgern auf Landes- und auf Kreisebene zu einheitlichen und kompatiblen Lösungen bei und bildet die Schnittstelle zwischen Verkehrswirtschaft und IT-Dienstleistern.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103346)

Energienetzausbau beschleunigen

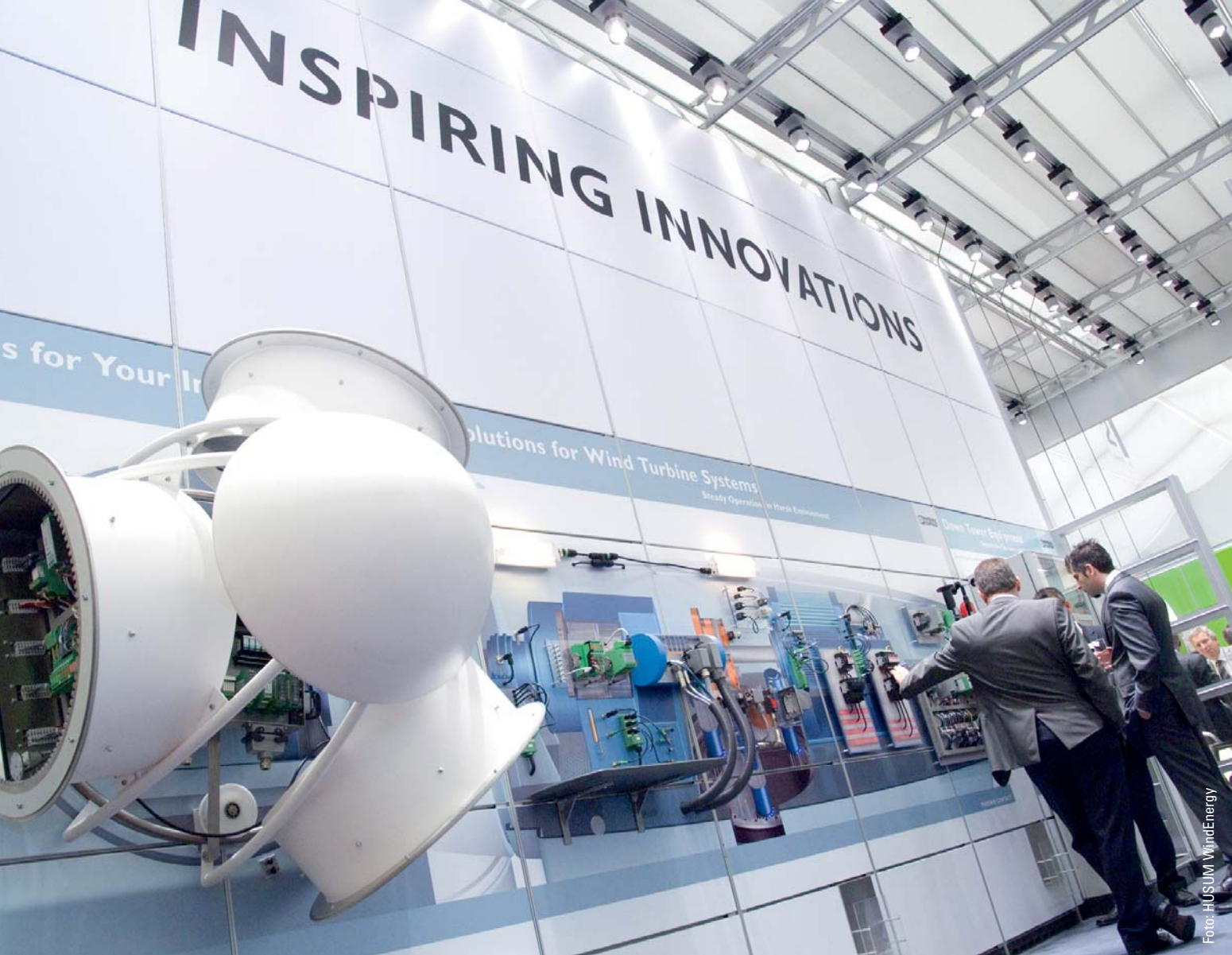
Ziel: den Ausbau der energiewirtschaftlichen Infrastruktur beschleunigen und eine höhere Akzeptanz entsprechender Bauvorhaben herstellen

Maßnahmen: ein „Unternehmerforum Schleswig-Holstein“ als Kernelement der Akzeptanzinitiative gründen; Vermarktung und Weiterentwicklung von Bürgerwindpark- und Bürgernetzkonzepten fördern, regionale Gesprächsforen frühzeitig für Interessensausgleich installieren

Ergebnis: Der Netzausbau wird beschleunigt und die Chancen der Energiewende werden genutzt. Bürger werden frühzeitig in die Planungen einbezogen, Einwände können reduziert werden. So werden die Umsetzungszeiträume verkürzt und die Kosten kalkulierbarer

Die IHK Schleswig-Holstein beteiligt sich teils als Moderator, teils als Akteur an der Realisierung der Akzeptanz-Initiative und koordiniert die anfallenden Aktivitäten.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103347)



Marktplatz für Spitzentechnologie – HUSUM WindEnergy

Wissen in Bewegung setzen

Wie werden aus neuen Erkenntnissen erfolgreiche Produkte? Das geht nur mit **exzellentem Wissenstransfer** – ein ganz entscheidender Standortfaktor. Viele Institutionen leisten hier gute Arbeit. Doch wir müssen noch aktiver werden, um jetzt die Basis für den **Technologiestandort Schleswig-Holstein 2030** zu legen.

Wissenstransfer bringt Wirtschaft und Wissenschaft gleichermaßen voran. Doch dabei muss das Wissen in beide Richtungen fließen. Hochschulen bekommen Impulse für Forschung und Lehre, Unternehmen erhalten Know-how für Innovationen, um am Markt zu bestehen.

Gerade für ein mittelständisch geprägtes Land wie Schleswig-Holstein ist ein Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft strategisch wichtig, verfügt doch der Mittelstand nur sel-

ten über eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen. Viele kleinere Betriebe sind auf eine Forschungsinfrastruktur und die Arbeit der Hochschulen dringend angewiesen. Nur wenn diese Zentren in den Wissens- und Technologietransfer eingebunden werden, kommt das Wissen der Gesellschaft zugute. Technologiebeauftragte an den Fachhochschulen und Universitäten bündeln mittlerweile Aktivitäten des Wissenstransfers, betreuen die Forschungsplanung und arbeiten Drittmittelanträge aus. Einige FHs ha-

ben zudem Technologietransfergesellschaften eingerichtet, die Wirtschaft und Wissenschaft verbinden.

Gute Schnittstellen ◀ Bereits heute arbeiten Hochschulen und Betriebe eng zusammen. Herausragende Beispiele sind der BioMedTec Wissenschaftscampus in Lübeck, das Nanolabor an der Technischen Fakultät der Kieler Christian-Albrechts-Universität oder das Kompetenzzentrum Leistungselektronik am Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie in Itzehoe. Dort

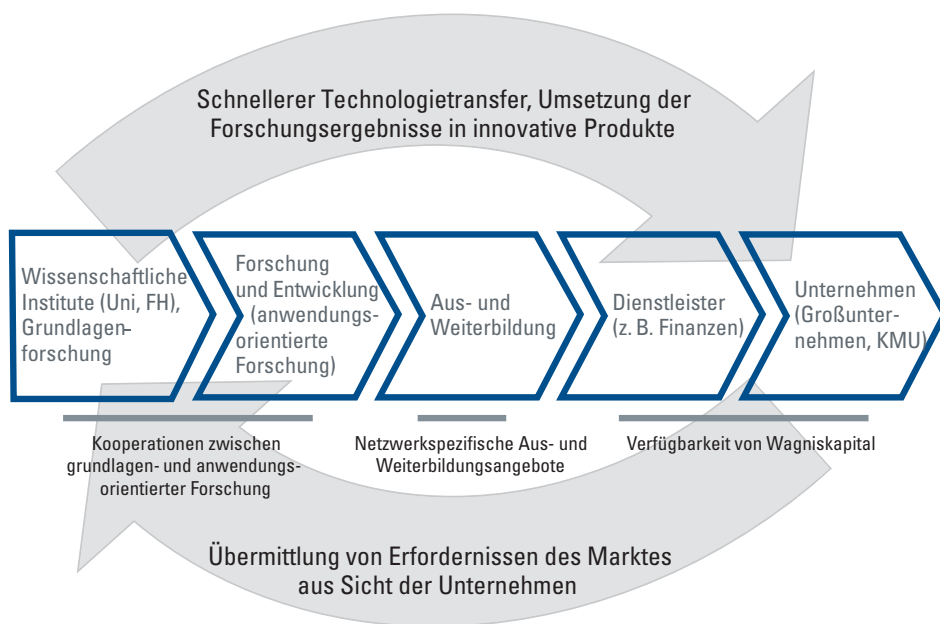
geht es um Technologien im Zukunftsfeld Elektromobilität, auf dem auch das Kompetenzzentrum Elektromobilität an der FH Kiel und das Institut für Energiesystemtechnik an der FH Flensburg aktiv sind.

Eine geplante Koordinationsstelle Elektromobilität bei der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH) soll Institutionen mit einschlägigem Know-how zusammenbringen, um dem Mittelstand Chancen in dem Bereich zu eröffnen.

Getragen von Land, IHKs, Handwerkskammern und Hochschulen ist die WTSH der wichtigste Akteur für den Technologietransfer im Land. Sie ist als serviceorientierte „One-Stop-Agentur“ für innovative Firmen aufgestellt und betreut auch die meisten Cluster im Land.

Forschung im Bereich des Umweltschutzes und der Energie fördert die gemeinnützige Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH (EKSH). Weitere Akteure im Technologietransfer sind die Arbeitsgemeinschaft Medizintechnik in Schleswig-Holstein, die Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH und die Patentverwertungsagentur Schleswig-Holstein. Schließlich bietet ein Netz von Technologiezentren basisnahe Dienstleistungen und Transferfunktionen an.

Cluster und Netzwerke: idealtypische Zusammensetzung



Geschäftsstelle der Initiative Kompetenznetze Deutschland gemäß Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin 2009

Die technologische Brücke nach Dänemark wird mehr und mehr durch EU-geförderte Initiativen im Rahmen der Hochschulkooperation geschlagen. Bei Robotik, Nanotechnologie, medizinischer Forschung oder erneuerbaren

Energien funktioniert das bereits hervorragend.

Cluster und Netzwerke < Nur wenn verschiedene Akteure wie Politik, innovationsfördernde Institutionen und

Projekte

2030

Cluster „Offshore-Logistik“

Ziel: ein leistungsfähiges Logistiknetzwerk aufbauen, wachstumsintensive Marktnischen erschließen, Spezialschiffe, etwa zur Errichtung von Windparks, entwickeln und produzieren

Maßnahmen: zum Aufbau des Clusters alle relevanten Partner vernetzen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen einbeziehen; Forschungsschwerpunkt „Alternative Antriebsarten für Schiffe“ an den FHs Kiel und Flensburg aufbauen, Leitmesse „Logistik für Offshore-Windparks“ in Husum etablieren, spezielle Simulatoreausbildung an der FH Flensburg einrichten, Hafenkooperation Offshore-Häfen Nordsee SH ins Cluster integrieren

Ergebnis: Eine hohe Wertschöpfung der maritimen Wirtschaft wird gewährleistet. Das Land ist als Logistikdienstleister für Offshore-Windparks global wettbewerbsfähig positioniert

Die IHK Schleswig-Holstein treibt den Aufbau des Clusters initiativ voran und fördert ihn.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103332)

Netzwerk Ernährungswirtschaft

Ziel: die bestehenden Clusterstrukturen in der Ernährungswirtschaft stärker vernetzen und die Branche so aufstellen, dass sie auch auf zukünftige EU-Programme für Innovation und Technologie zugreifen kann

Maßnahmen: spezifische Stärken der Cluster Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft und foodRegio ausbauen und profilieren, Kooperation zwischen den Clustern intensivieren, noch stärkere Vernetzung mit angrenzenden Regionen und Ostseerainern anstreben

Ergebnis: Das Unterstützungsangebot für die Branche und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit werden optimiert

Die IHK Schleswig-Holstein wird die begonnene Profilbildung durch ihre assoziierten Mitgliedschaften im Zusammenspiel mit allen Clustermitgliedern weiter vorantreiben.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103333)



Foto: Niederreger

Ernährungswirtschaft – stark durch Vernetzung

die Unternehmen selbst an einem Strang ziehen, haben einzelne Branchen Erfolg. Dazu ist es nötig, dass man sich intensiv austauscht, Trends erkennt und Lösungen gemeinsam erarbeitet.

Gerade ein mittelständisch geprägtes Land braucht innovative Netzwerke und Cluster, will es im Wettbewerb bestehen. Um solche Netzwerke zu bilden, ist allerdings oft ein Anstoß von

außen erforderlich. Die Politik kann regionale Kooperationen fördern und stärken – wie es heute schon durch Programme und Initiativen von Land, Bund und EU geschieht. Grenzübergreifende Netzwerke mit Dänemark haben zudem eine große Bedeutung für Schleswig-Holstein – hier liegt eine Chance für innovative Projekte und Produkte.

In der Netzwerkarbeit geht es um Wissensaustausch, um das professionelle Bewerten von Projektideen und um das Einrichten effizienter Service-dienste. Damit ein Cluster Erfolg hat, bedarf es einer Mindestanzahl von Beteiligten. Daher sind möglichst viele wichtige Akteure und Initiativen im Land einzubinden, um eine Clusterstruktur zu etablieren. Zudem müssen branchen- und clusterübergreifende Aktivitäten entfaltet und die internationale Zusammenarbeit vorangetrieben werden. Schließlich ist die Werbung um hoch qualifizierte Fachkräfte ebenso ein Erfolgsfaktor wie clusterübergreifende Aus- und Fortbildung.

Die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ bietet mit den Projekten „Netzwerk Ernährungswirtschaft“, „Cluster ‚Offshore-Logistik‘“ und „Cluster ‚Erneuerbare Energien‘“ Ansätze für die effizientere Gestaltung der Clusterstrukturen im Land. Letzteres könnte zur Keimzelle für die Entwicklung eines Smart-Grid-Netzes im Land werden.◀◀

„Technologien für die Zukunft“ – ausführlich im Strategiepapier www.ihk-schleswig-holstein.de (Dokument-Nr. 102315)

Projekte

2030

Smart Grid

Ziel: ein intelligentes Stromnetz zum Ausgleich schwankender Strom-Einspeisemengen aufbauen; leistungsfähige Speichersysteme entwickeln, neue Geschäftsfelder erschließen und insgesamt zu einer zukunftsfähigen Energieversorgung beitragen

Maßnahmen: relevante Akteure zusammenbringen, Erfahrungen aus den Smart-Grid-Modellregionen nutzen, die Voraussetzungen in Schleswig-Holstein analysieren, Demonstrationsprojekte initiieren und begleiten, potenzielle Geschäftsfelder im Bereich Energiedienstleistungen entwickeln, Investoren und Ansiedlungen akquirieren

Ergebnis: Mit einem Smart Grid werden die gewohnte Zuverlässigkeit, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit bei der Energieversorgung durch regenerativ erzeugten Strom erreicht. Das technologische Potenzial für eine autarke, dezentrale Energieversorgung wird genutzt

Unter Federführung der IHK Schleswig-Holstein sollen alle relevanten Akteure in Schleswig-Holstein in enger Abstimmung den Aufbau eines Smart Grids entscheidend vorantreiben.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103349)

Cluster „Erneuerbare Energien“

Ziel: mit einem energieträgerübergreifendes Clustermanagement „Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein“ Kompetenzen bündeln und ausbauen, durch Netzwerkservices wie Technologiefrühaufklärung und Technikvorausschau Mehrwert erzeugen und Schleswig-Holstein als Standort für regenerative Energien stärken

Maßnahmen: Prozess planen; Wertschöpfungsketten analysieren, Netzwerkaktivitäten stärken; Clusterorganisation aufbauen, alle relevanten Akteure einbeziehen; Veranstaltungen initiieren, Leitbild entwickeln, Kommunikationsplattform aufbauen; Geschäftsstelle einrichten, Forschungsprojekte konzipieren, Internationalisierung vorantreiben

Ergebnis: Ein Masterplan für ein norddeutsches Cluster „Erneuerbare Energien“ liegt vor. Die Aktivitäten in diesem Bereich und in der Speichertechnologie in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Niedersachsen und Dänemark werden vernetzt

Die IHK Schleswig-Holstein initiiert das Projekt gemeinsam mit zahlreichen Partnern aus Forschung und Wirtschaft.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103348)

Service als Markenzeichen

Die Bevölkerung altert, die Menschen ziehen in die Städte, Nachhaltigkeit bestimmt zunehmend unser Handeln – all dies gibt dem wichtigen **Dienstleistungsbereich** zusätzliche Impulse. Im Fokus: die Zukunftsbranchen Tourismus und Gesundheitswirtschaft, aber auch der mit ihnen verbundene Handel sowie die öffentliche Verwaltung.

Hightech und wissenschaftliche Innovation sind nicht unbedingt das, womit man Tourismus und Handel verbindet. Deshalb werden diese Branchen oft unterschätzt. Dabei haben sie eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung für das Land. Zudem stellen sie eine Infrastruktur, die für hohe Lebensqualität sorgt und neben Touristen auch Einheimische und zuwanderungswillige Fachkräfte anspricht.

Gesundheitswirtschaft ◀ Handel und Tourismus sind eng miteinander verknüpft. Ebenso mit der Gesundheitswirtschaft, die bereits heute ein wichtiger Baustein des Tourismusangebots ist. Sie besitzt die Chance, zu einem Primärangebot für neue Zielgruppen und damit ein schleswig-holsteinisches Alleinstellungsmerkmal im Tourismus zu werden (Projekt „Kooperationsmat-

ching im ersten und zweiten Gesundheitsmarkt“).

Schleswig-Holstein hat großes Potenzial als Anbieter von Gesundheitsleistungen. Weil der Anteil älterer Menschen ansteigt und das Gesundheitsbewusstsein wächst, bieten sich beste Ausbauchancen. Dafür müssen der erste und der zweite Gesundheitsmarkt enger verzahnt werden. Zum zweiten Gesundheitsmarkt gehören neben speziellen Dienstleistungen und Gesundheitskonzepten auch Sport und Wellness. Beim Angebot wie auch beim Marketing sollte sich Schleswig-Holstein als Trendsetter im Bereich Gesundheitswirtschaft etablieren.

Verwaltung ◀ Die öffentliche Verwaltung: So gut wie jeder hat mit ihr zu tun – und sie ist ein wichtiger Dienstleister für die Region. Ange-

sichts leerer öffentlicher Kassen muss zwar gespart werden, gleichzeitig ist aber eine servicestarke und unkomplizierte Verwaltung ein entscheidendes Plus für den Standort. Der Schlüssel zu mehr Verwaltungseffizienz heißt E-Government. Hier haben wir großen Nachholbedarf, wie ein Blick etwa nach Dänemark zeigt.

Elektronische Verwaltungsabläufe senken nicht nur die Kosten durch Personaleinsparungen und Automatisierung, sondern verbessern auch die Kommunikation mit Bürgern und Firmen. Lange Wege und Wartezeiten entfallen. Entbürokratisierung entlastet auch die Unternehmen, spezialisierte Dienstleister können zudem von Aufträgen profitieren.

Der Schlüssel zu Verwaltungseffizienz heißt E-Government.

Entspannt genießen in Scharbeutz



Tourismusmarketing in Schleswig-Holstein

Modell einer künftigen Drei-Ebenen-Struktur der Organisation des Tourismusmarketings (Projekt „Pro Tourismus Schleswig-Holstein“)



E-Government ist keine Nebensache im Standortwettbewerb. Die IHK Schleswig-Holstein macht dieses Thema deshalb zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit.

Tourismus < Schleswig-Holstein hat seine Tourismusstrategie neu ausge-

richtet und mit vereinten Kräften die Trendwende geschafft. Zudem ist Urlaub in Deutschland wieder gefragt – auch davon hat unser Land in den vergangenen Jahren profitiert.

Es zeichnet sich allerdings ab, dass die EU touristische Infrastruktur ab 2014 nicht mehr unterstützen wird. Die

Folgen für das Land wären dramatisch. Deshalb wird sich die IHK Schleswig-Holstein für eine weitere Förderung einsetzen. Für künftiges Wachstum in der Tourismusbranche sind zudem die Professionalisierung der Organisationsstrukturen, die Aufgabenverteilung und die Finanzierung des landesweiten

Projekte

2030

Green Wellcome

Ziel: Konzepte, Maßnahmen und Produkte entwickeln, die Schleswig-Holstein als nachhaltige und grüne Tourismusdestination positionieren

Maßnahmen: Wissen an touristische Leistungsträger vermitteln, über Aspekte wie Gebäudesanierung, Energieeffizienz oder Chemikalienverbrauch beraten, Informationen über Projekte und Umweltauszeichnungen sammeln, Richtlinien für gesunden und grünen Tourismus erstellen, Touristen informieren und einbeziehen, wetterunabhängige Angebote entwickeln

Ergebnis: Die Attraktivität Schleswig-Holsteins für Touristen, Gastgewerbe und Einheimische steigt, das Image verbessert sich. Neue Gästekreise werden erschlossen.

Die IHK Schleswig-Holstein übernimmt die inhaltliche Beteiligung und Begleitung gemeinsam mit der TASH und den Tourismusmarketingorganisationen.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103318)

Pro Tourismus Schleswig-Holstein

Ziel: kleinteilige Strukturen reformieren und professionalisieren, um die Kampagnenfähigkeit zu stärken, Schleswig-Holstein deutlicher im touristischen Wettbewerb positionieren; der Neuausrichtung des Tourismus neue Dynamik verleihen

Maßnahmen: Aufgabenkoordination zwischen den Organisationsebenen verbessern, leistungsfähiges Drei-Ebenen-Modell installieren, Tourismusorte in interkommunalen Kooperationen zusammenbringen

Ergebnis: Die Wertschöpfung erhöht sich durch effizientere Vermarktungsstrukturen. Eine gemeinsame Marktbearbeitung bündelt Kräfte für einen wirkungsvollen Auftritt.

Nach Abschluss der laufenden Evaluierung der Neuausrichtung und der Leitprojekte gehen die Tourismus- und Wirtschaftsorganisationen, die IHK Schleswig-Holstein, der DEHOGA Schleswig-Holstein, der Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V. und die TASH gemeinsam mit dem zuständigen Landesministerium eine Projektgemeinschaft ein.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103334)

Marketings von immenser Bedeutung (Projekt „Pro Tourismus Schleswig-Holstein“). Das landesweite Tourismusmarketing setzt konsequent auf drei Aktionsfelder:

- Bewerbung starker Marken durch Netzwerke und Allianzen
- klare Zielgruppenorientierung
- Aufbau von spezifischen Themenkompetenzen

Schleswig-Holstein punktet nicht mit Metropolen, sondern mit seinen Ruhezonen. Mit Authentizität und heimischen Produkten kann sich das Land zum Reiseziel für „Alltagsflüchtlinge“ entwickeln – so lässt sich auch die Nebensaison besser auslasten. Dabei sollten sich die Städte bewusst als „entspannte Nicht-Metropolen“ präsentieren. Konzepte für einen grünen Tourismus helfen dabei, dass sich unser Land zusammen mit Dänemark zu einer Top-Destination beim „Green Tourism“ entwickelt (Projekt „Green Wellcome“).

Handel < Nicht nur für Touristen, auch für Einheimische sind attraktive Innenstädte wichtig. Gerade durch einen vitalen Einzelhandel entfalten sie Anziehungskraft. Doch viele Ortszentren leiden schon heute unter Leerständen. Großflächige Betriebe im Umland, aber auch der Trend zum digitalen Einkauf sind hier wirksame Faktoren. Zudem fordert der demografische Wandel neue Konzepte vom Einzelhandel, denn vor allem in kleinen und mittleren Städten kommt es zu einem Bevölkerungsrückgang und einem damit verbundenen Kaufkraftverlust.

Schleswig-Holstein kann vom Megatrend der Reurbanisierung profitieren, wenn sich Verwaltungen, Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende organisieren. Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können die Zentren wiederbelebt und attraktiv für Bewohner und Gäste werden. Öffentlich-private Standortgemeinschaften (PACT) bieten ein ideales Instrument dafür, das künftig noch viel intensiver genutzt werden muss (Projekt „PACT 2.0“). <<

„Dienstleistungen für die Region“ – ausführlich im Strategiepapier www.ihk-schleswig-holstein.de (Dokument-Nr. 102321)



Foto: iStockphoto

Der Markt für Gesundheitsleistungen wächst.

Projekte

2030

Kooperationsmatching im ersten und zweiten Gesundheitsmarkt

Ziel: die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitstourismus steigern, indem Partner aus Tourismus und Medizin miteinander vernetzt werden

Maßnahmen: Kooperationsmatching zwischen Medizin- und Tourismusbereich organisieren, Leistungsanbieter vernetzen, Kurbadstrukturen zu modernen Gesundheitszentren entwickeln, Fachveranstaltungen initiieren, Qualitätsbeirat einsetzen, Themen Natur und Naturschutz mit Gesundheitstourismus verknüpfen

Ergebnis: Schleswig-Holstein positioniert sich deutlicher als gesundheitstouristisches Reiseziel. Das schafft wettbewerbsfähige Angebote und sichert Arbeitsplätze

Die IHK Schleswig-Holstein übernimmt die Verantwortung für die Verwirklichung der Projektziele, die Moderation sowie die Projektkoordination. Im weiteren Verlauf sind Gesundheitsregion Nord e. V. (GRN) und die TASH Projektpartner.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103335)

PACT 2.0

Ziel: eine Anlaufstelle zum Thema öffentlich-private Standortgemeinschaften (sogenannte PACTe) schaffen, Stadtmarketingakteure, Verwaltungen, Immobilieneigentümer und Gewerbetreibende unterstützen

Maßnahmen: Netzwerk von PACT-Experten einrichten, Erfahrungsaustausch zu Prozess- und Rechtsfragen etablieren, Ideenpool für PACT-Maßnahmen aufbauen, Roadshows zur Gewinnung neuer PACT-Interessenten initiieren, Marketingmaßnahmen für PACT erarbeiten

Ergebnis: Die Innenstädte werden attraktiver und ziehen mehr Besucher an. Einzelhandel und Tourismus werden gleichermaßen gestärkt, die Lebensqualität steigt

Auf Initiative der IHK identifizieren die Partner IHK Schleswig-Holstein und Städteverband alle für das Projekt wichtigen Akteure und initiieren einen strukturierten Austausch zum Aufbau der Anlaufstelle.

www.ihk-sh.de (Dokument-Nr. 103336)



Auf dem Hessenstein bei Lütjenburg

Foto: Jörg Wohlfrohm

„Wer lebt, muss etwas tun!“

An der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ haben viele Menschen mitgewirkt, sie wird getragen von der breiten Basis der Unternehmerinnen und Unternehmer. **Christoph Andreas Leicht** repräsentiert als Präsident der IHK Schleswig-Holstein die Wirtschaft des Landes. Ein Gespräch über Schleswig-Holstein – heute und in Zukunft.

Herr Leicht, was mögen Sie besonders an Schleswig-Holstein?

Als Bürger wie auch als Unternehmer kann ich sagen: Mir gefällt Schleswig-Holstein außerordentlich gut! Ich fange mit dem Unternehmer an: Es ist ein Bundesland mit kurzen Wegen – zu Behörden, zur Regierung – und einer grundsätzlich hervorragenden Infrastruktur zwischen zwei Metropolregionen, die ja Gott sei Dank noch besser wird durch die feste Fehmarnbelt-Querung und den Weiterbau der A 20 bis über die Elbe. Als Bewohner von Schleswig-Holstein schätze ich die unglaubliche Lebensqualität. Sie macht dieses Land zu einem idealen Platz für jemanden, der hohe Ansprüche hat an Freizeit und Sport, an Natur und Wohlgefühlqualität. Schleswig-Holstein vereint die Vorteile eines ländlichen Raumes mit der Nähe zu großen europäischen Metropolen und ihren komplementären Angeboten.

„Wir müssen Zuzugsland werden!“

Wo müssen wir uns in Schleswig-Holstein verbessern?

Das Risiko für unser Land, dem es trotz hoher Schulden aufgrund der weitsichtigen Entscheidungen seiner Vorväter immer noch recht gut geht, liegt darin, dass wir womöglich nicht aufmerksam genug sind, wenn es darum geht, jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Ein Beispiel: Was wäre die Insel Fehmarn heute, hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, wenn es die Fehmarnsund-Brücke nicht gäbe? Als sie gebaut wurde, war sie heftig umstritten. Es gab aber weitsichtige Menschen, die entschieden haben: Wir müssen diese Insel anbinden.

Ähnlich verhält es sich mit Entscheidungen für das Land, die heute anstehen und von denen man in zehn oder 15 Jahren sagen wird: Gott sei Dank hat die Generation vor uns den Mut gehabt, sie zu treffen.

Was ist der Kerngedanke von Schleswig-Holstein 2030?

Kerngedanke ist, dass wir auf der Grundlage unsererer Stärken jetzt die Weichen für die Zukunft stellen. Und zwar, indem wir aus zwei Bedrohungsszenarien das eigentlich Positive für unser Land herausfiltern. Das eine Szenario ist der Klimawandel – damit verbundenen sind die großen Chancen im Zuge der Energiewende. Das andere ist der demografische Wandel – nach Einschätzung aller am Prozess 2030 beteiligten Unternehmer das wichtigste Problem. Hier liegt eine einmalige Chance für Schleswig-Holstein mit seiner Geografie und Lebensqualität: Wir müssen Zuzugsland werden! So begegnen wir dem Wandel nicht nur – wir schlagen Nutzen daraus. Denn nur wenn es Schleswig-Holstein gelingt, sich zu verjüngen und attraktiv zu sein, hat unsere Gesellschaft eine Zukunft.

Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen ist Ihnen ein persönliches Anliegen. Was treibt Sie an?

Ich glaube an den Satz von Wilhelm Busch: Wer lebt, der muss was tun. Und meine zweite Überzeugung ist: Wer als Unternehmer in einem Land wie Schleswig-Holstein arbeitet, das so mittelständisch geprägt ist und in der Tradition der Hanse steht, der muss diese Tradition auch fortleben lassen. Die hanseatischen Kaufleute haben neue Ufer erschlossen, sind über ihre Grenzen hinweggegangen, haben andere Kulturen akzeptiert und aufgenommen. Und sie haben dabei nicht vergessen, von dem Reichtum, den sie erwirtschaftet haben, wieder etwas an ihr Land zurückzugeben. Das machen auch heute ganz viele Unternehmerinnen und Unternehmer in Schleswig-Holstein, und dem fühle ich mich auch sehr verpflichtet.

Was mich darüber hinaus antreibt, sind einfach die Chancen, die ich für Schleswig-Holstein sehe. Ich würde es aufgrund meiner Liebe zu diesem Land schlichtweg unerträglich finden, wenn wir uns jetzt als Unternehmer nicht für die Zukunft unseres Landes engagierten.

Gab es einen Moment, wo Ihnen klar wurde, dass jetzt eine langfristige Strategie notwendig ist?

Ein Moment war sicherlich, als die Schuldenbremse in der Landesverfassung eingeführt wurde. Mit dieser richtigen politischen Entscheidung ist mir – wie vielen anderen – klar geworden: Man muss das Sparen unter ein strategisches Zukunftskonzept stellen.

Die Strategie 2030 ist unter Mitwirkung vieler Unternehmerinnen und Unternehmer entstanden. Was hat Sie in diesem Prozess besonders beeindruckt?

Bemerkenswert war, dass wir mit dieser Initiative bei unseren Kollegen im ganzen Land offene Türen eingerannt haben. Alle haben gesagt: „Stimmt, wir brauchen jetzt eine langfristige Strategie, denn wir erwarten ein Land, das politisch genauso nachhaltig geführt wird, wie wir unsere Betriebe führen.“ Und es hat mich beeindruckt, dass die Kollegen gesagt haben: „Wir machen mit.“

Was qualifiziert gerade die Wirtschaft, solch ein Strategiepapier vorzulegen?

Wirtschaft ist keine Veranstaltung einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe. Wirtschaft sind wir alle. Und weil die Gesellschaft scheitert, wenn die Wirtschaft scheitert, tragen ihre Repräsentanten eine besondere Verantwortung.

Hinzu kommt, dass Schleswig-Holstein vom Mittelstand geprägt ist. Und was den Mittelstand umtreibt, ist nicht der nächste Quartalsgewinn, sondern die Frage: Wie wirtschaftet sich nachhaltig für die nächste Generation? Das bringt uns auch dazu, Verantwortung für das große Ganze zu übernehmen, für das Umfeld, in dem Mitarbeiter und Unternehmen auch für die nächste Generation gut aufgestellt sein sollen.

Was genau bringt „Schleswig-Holstein 2030“ dem einzelnen Unternehmer vor Ort?

Unsere mittelständischen Kollegen denken in Generationen. Daher müssen sie wissen, wohin sich die Region entwickelt. Werde ich in zehn oder 15 Jahren noch genug Fach- und Führungskräfte bekommen, damit ich meine Firma hier

halten kann? Oder muss ich den Standort wechseln, muss ich den Menschen folgen?

Wenn wir den negativen demografischen Trend bei uns nicht umkehren, wird der einzelne Unternehmer künftig sehr stark spüren, was er heute schon zum Teil in einzelnen Branchen spürt: Er wird merken, dass er seinen Standort nicht mehr halten kann.

Was muss jetzt passieren, damit ein nachhaltiger Prozess entsteht?

Wir wünschen uns eine gesellschaftspolitische Diskussion über alle Schichten und Organisationen hinweg. Wir fordern das Land und die Bevölkerung auf: Beteiligt euch an einer Diskussion, wohin die Reise für Schleswig-Holstein gehen soll. Wir hoffen, dass die Politik mitzieht, die Diskussion moderiert und mitführt. Wir als Wirtschaft werden weiter Impulse setzen, und wir schieben eigene Projekte an. Wir wollen Vorreiter sein. Die drei IHKs haben im Strategiepapier 19 konkrete Projekte benannt. Das ist der Anfang, viele weitere werden folgen. Wir werden laufend evaluieren, verbessern und neuen Input einbringen.

Wie wird Schleswig-Holstein im Jahr 2030 aussehen?

2030 hat sich Schleswig-Holstein in fünf Branchen in die Spitzengruppe der deutschen Wirtschaft hineingeschoben oder dort gehalten, es belegt dann Rang zwei im Tourismus, Rang eins in der Gesundheitswirtschaft und der Medizintechnik, Rang drei in der Landwirtschaft und der Ernährungsindustrie, und es ist bei den erneuerbaren Energien auch im Spitzentrio vertreten. Das Land ist Dreh- und Angelpunkt für den Transport nach Skandinavien und Osteuropa, und seine Häfen spielen zudem eine zentrale Rolle bezüglich der Offshore-Windenergie.

Schleswig-Holstein wird ins Bewusstsein der Nachwuchskräfte in Deutschland und ganz Europa gerückt sein, mit einer sehr engen Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft in unseren Zukunftsbranchen.

Wir werden ein Überschussland sein, Einzahler in den Länderfinanzausgleich. Weil hier drei Millionen Menschen in einer gesunden Altersstruktur leben, die unsere Zukunftsbranchen mit dem versorgen, was für unser Land am wichtigsten ist: den Fach- und Führungskräften der Zukunft. <<

Video-Interview mit Christoph Andreas Leicht unter www.youtube.com/ihksh2030

Zur Person

Christoph Andreas Leicht, Jahrgang 1962, ist im Ehrenamt Präsident der IHK Schleswig-Holstein sowie Präses der IHK zu Lübeck. Er engagiert sich in weiteren Organisationen der Wirtschaft ehrenamtlich. Leicht ist im Hauptberuf geschäftsführender und persönlich haftender Mehrheitsgesellschafter des Familienunternehmens HANSA-PARK Freizeit- und Familienpark GmbH & Co. KG. <<

Erfolgreiche Kooperation ausbauen

Gemeinsam sind wir stärker: Deshalb gibt es die **IHK Schleswig-Holstein**, getragen durch die IHKs aus Flensburg, Kiel und Lübeck. Gemeinsame Dienstleistungen in bester Qualität, eine starke Stimme im Land und gleichzeitig optimale Betreuung vor Ort – das sind die Ziele.

Seit 2006 bildet die Arbeitsgemeinschaft IHK Schleswig-Holstein den Rahmen für die Zusammenarbeit der drei Industrie- und Handelskammern im nördlichsten Bundesland. In einer zentralen Geschäfts- und Pressestelle laufen die Fäden zusammen,

Nord- und Ostsee und das gemeinsame Internetportal.

Die Basis steht – doch die IHKs in Schleswig-Holstein wollen sich stetig verbessern. Der Anspruch ist, die Qualität der Dienstleistungen weiter zu steigern und noch erfolgreicher

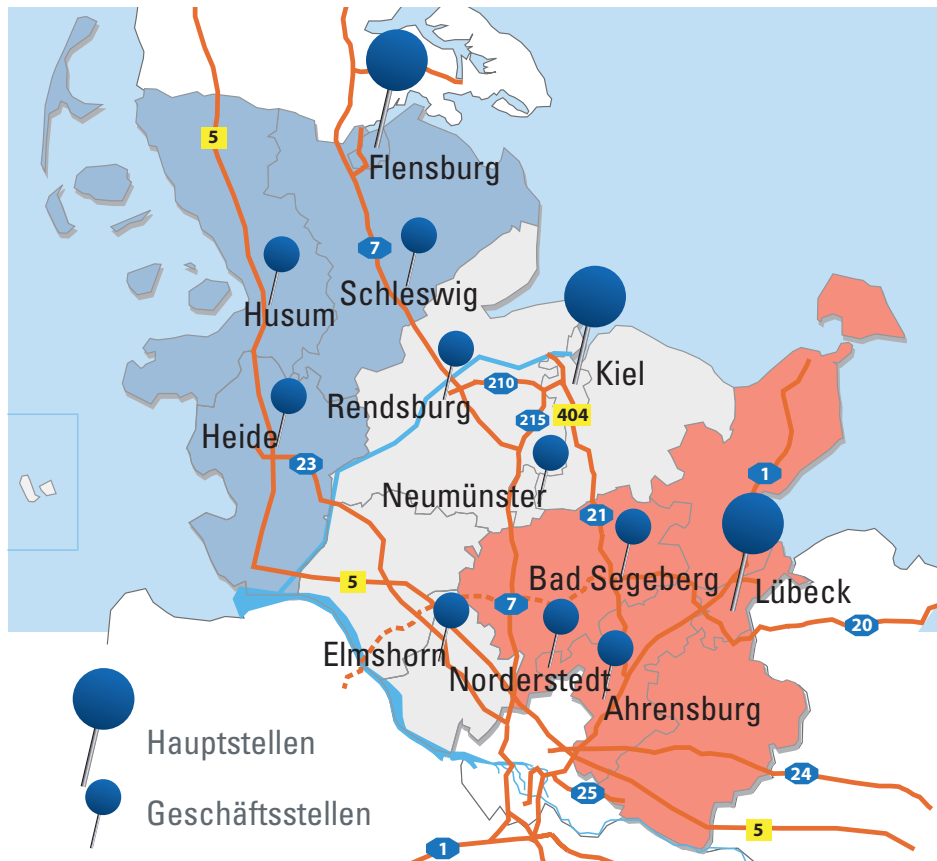
Know-how noch besser einzubeziehen.

Die Industrie- und Handelskammern in Schleswig-Holstein gehen die Zukunft an: Die Arbeitsgemeinschaft IHK Schleswig-Holstein wird weiter ausgebaut – gleichzeitig soll das Prinzip der regionalen Präsenz gestärkt werden. Die IHKs nehmen sich insbesondere vor,

- landesweite Kompetenzzentren einzurichten,
- zentrale Einheiten im Backoffice-Bereich zu bilden,
- die Zusammenarbeit der Fachgremien zu verstärken und weitere landesweite Arbeitskreise zu schaffen,
- ein „Unternehmerforum Schleswig-Holstein“ zu gründen, das Infrastrukturprojekte begleitet und befördert,
- einen Kompetenzbereich „Wirtschaftspolitik“ aufzubauen, der wirtschaftspolitisch-strategische Grundsatzfragen bearbeitet,
- einen Kompetenzbereich „Digitalisierung von Lebens- und Arbeitswelten“ einzurichten, der sich den Bereichen E-Government und E-Commerce widmet,
- ein Projektteam zum Thema „Regionale Impulse für das duale System der Berufsausbildung in Schleswig-Holstein“ einzusetzen und
- ein regelmäßiges Fachkräfte-Monitoring zu etablieren.

Das Ziel und der Anspruch der IHKs in Schleswig-Holstein lautet: Unternehmen wie auch Partnern aus Politik und Verwaltung einen gleichermaßen effektiven wie effizienten Service aus einer Hand zu bieten. Dazu sollen diese Projekte und Ideen einen wichtigen Beitrag leisten. <<

Standorte der IHKs in Schleswig-Holstein



Anmerkung: Die Geschäftsstelle Norderstedt ist eine gemeinsame Geschäftsstelle der Handelskammer Hamburg und der IHK zu Lübeck.

Themen von landesweiter Bedeutung bearbeiten Federführer übergreifend für alle drei IHKs. Die gemeinsame Struktur schafft Synergien: Von den Projekten und Produkten der IHK Schleswig-Holstein profitieren alle Unternehmen im Land. Beispiele sind das IHK-Magazin *Wirtschaft zwischen*

die Interessen der Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten. Ganz wichtig ist dabei eine optimale Betreuung mit einheitlichen Standards und deutlicher Präsenz in der Fläche. Zudem gilt es, die ehrenamtlichen Akteure der regionalen Wirtschaft mit ihrem spezifischen

„Kooperation der IHK Schleswig-Holstein“ im Strategiepapier

www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 102326)

Langfassung der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“

Dieses *Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee* SPEZIAL stellt die zentralen Inhalte des Strategiepapiers „Schleswig-Holstein 2030“ in einer zusammengefassten Form dar. Die Langfassung, das eigentliche Strategiepapier, ist als Broschüre erschienen und wurde im Internet veröffentlicht. Die Publikation umfasst insgesamt 120 Seiten mit rund 70 Tabellen und Grafiken. Sie kann als PDF im Internet heruntergeladen oder als Broschüre bei der IHK Schleswig-Holstein angefordert werden, solange der Vorrat reicht. <<

IHK Schleswig-Holstein

Peter Weltersbach

Bergstraße 2

24103 Kiel

Telefon: (0431) 5194221

Fax: (0431) 5194521

weltersbach@ihk.kiel.de

www.ihk-schleswig-holstein.de/2030



2030-Ticker Blog der Präsidenten

Hier bloggen die drei Präsidenten Uwe Möser (IHK Flensburg), Klaus-Hinrich Vater (IHK zu Kiel) und Christoph Andreas Leicht (IHK zu Lübeck) über den Prozess „Schleswig-Holstein 2030“. Die ehrenamtlichen Spitzen schildern ihre Eindrücke aus den Gesprächen mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Lesen Sie die Beiträge und schildern Sie uns Ihre Meinung. Welche Themen bewegen Sie? Wohin steuert unser Land? Was braucht es für eine erfolgreiche Zukunft? Diskutieren Sie mit. <<

www.ihk-schleswig-holstein.de
(Dokument-Nr. 85059)

„Schleswig-Holstein 2030“ im Video

Die Entstehung der Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ wurde mit Video-Beiträgen und Interviews dokumentiert. Der YouTube-Kanal bietet spannende Einblicke in die Arbeit an dem Strategieprojekt. Hier finden sich unter anderem Berichte über die Themenworkshops, die regionalen Workshops sowie über die gemeinsame Vollversammlung mit Statements und Einschätzungen der beteiligten Unternehmerinnen und Unternehmer. <<

YouTube-Kanal „Schleswig-Holstein 2030“
www.youtube.com/ihksh2030

Strategiekonzept „Schleswig-Holstein 2030“

„Zukunftsstandort Schleswig-Holstein – handeln, wachsen, leben“ – das ist der Leitsatz der ersten umfassenden Entwicklungsstrategie für das nördlichste Bundesland. Die Strategie „Schleswig-Holstein 2030“ ist eine Initiative der Industrie- und Handelskammern zu Flensburg, zu Kiel und zu Lübeck. Sie ist ein Impuls, jetzt gemeinsam für Schleswig-Holstein aktiv zu werden, um die Zukunft des Landes positiv zu gestalten.

Das vorliegende *Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee* SPEZIAL stellt die zentralen Inhalte des Strategiepapiers „Schleswig-Holstein 2030“ in einer zusammenfassenden Form dar. Im Rahmen des Zukunftskonzeptes sind zudem folgende Produkte entstanden: Die Langfassung des Strategiepapiers (Publikation, 120 Seiten), die Online-Version der Langfassung, die Kernaussagen (12 Seiten), der 2030-Ticker mit regelmäßigen Blogs sowie ein YouTube-Kanal mit Features und Interviews zum Projekt.

Mehr dazu im Heft und unter

www.ihk-schleswig-holstein.de/2030

